

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

23.9.1935 (No. 263)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 88 mm breite Textzeile 80 Ppf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Italienische Kritik an den Genfer Vorschlägen

Heute entscheidende Sitzung des Fünferausschusses

Ein Schritt Moissis bei Madariaga / Pessimismus in London und Paris / Feindseligkeiten unvermeidlich?

Genf, 22. Sept.
Baron Moissi hat am Sonntagvormittag den Vorsitzenden des Fünferausschusses, Madariaga, aufgesucht und ihm im Auftrag seiner Regierung gewisse kritische Bemerkungen zu dem Bericht des Ausschusses übermitteln. Die Unterredung zwischen Madariaga und Moissi hat keine Klärung der Lage gebracht. Der Fünferausschuss wird am Montagvormittag eine Sitzung abhalten, um zu prüfen, ob die von ihm eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen als gescheitert anzusehen sind und er demgemäß sein Mandat dem Völkerbundsrat zurückgeben muß.

Italienische Verhandlungsbereitschaft

Rom, 22. Sept.

Die Stellungnahme des italienischen Ministerrates zur abessinischen Frage wird auch weiterhin in der italienischen Öffentlichkeit mit der größten Ruhe aufgenommen. Das ganze Interesse wendet sich jetzt wieder dem Fünferausschuss und den weiteren Bemühungen Lavals zu. Uebereinstimmend wird betont, daß der Fünferausschuss im Grunde genommen mit seinen Vorschlägen das Unvermögen Abessinien, geordnete Verhältnisse zu schaffen, zuzugeben und damit im wesentlichen auch den italienischen Standpunkt angenommen, sich aber gescheut habe, auch seinerseits die von Italien bezogene Schlussfolgerungen zu ziehen. Dementsprechend verläßt die Sonntagspresse nachzuweisen, daß sich der Fünferausschuss auf den Standpunkt des italienischen Memorandums vom 4. September stellen müsse. Auf dieser Grundlage, so erklärt „Messaggero“, sei eine Aussprache möglich und vielleicht sogar nützlich. Italien sei auf keinen Fall vorläufiger Meinung gegen Erörterungen und Verhandlungen.

Dabei tritt die Frage der Verletzung eines Mandats an Italien in der Presse immer mehr in den Vordergrund. Eine gleichzeitige Anwendung dieses Grundsatzes hätte, so führt das gleiche Blatt aus, das Problem einer Lösung erheblich näherbringen können. Leider habe der Fünferausschuss nicht geglaubt, diesen Weg gehen zu können, und eine Lösung vorgezogen, die nur einen internationalen Bestand bei dem inneren Aufbau Abessinien vorsehe.

Allgemein kritisiert wird ferner der Umstand, daß der Fünferausschuss die Italien im Dreiervertrag von 1906 anerkannten Sonderinteressen nicht berücksichtigt habe. Der Fünferausschuss hätte diese territorialen Rechte, die insbesondere auch eine Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland vorsehen, in ernsthafter Berücksichtigung ziehen müssen. Auch die wirtschaftliche Expansion Italiens käme in den Vorschlägen des Fünferausschusses zu kurz, der dagegen eine besondere Berücksichtigung der Interessen Frankreichs und Englands fordere.

Paris, 22. Sept.

Die Pariser Montagspresse betrachtet den Besuch Moissis beim Vorsitzenden des Fünferausschusses als ein Zeichen der italienischen Verhandlungsbereitschaft, die zu gewissen Hoffnungen berechtige. Die Genfer Sonderberichterstatter der großen Blätter erklären übereinstimmend, man glaube in Völkerbundskreisen zwar nicht daran, daß England den italienischen Forderungen stattgeben werde; immerhin werde der Schritt Moissis eine Antwort des Fünferausschusses nach sich ziehen, so daß die Verhandlungen praktisch fortgesetzt würden. Auch die Londoner Montagspresse sieht in dem Besuch Moissis bei Madariaga eine italienische Verhandlungsbereitschaft.

Friedensbemühungen und Sühnemaßnahmen

Paris, 22. Sept.

Die französische Öffentlichkeit, besonders die Rechtspresse, klammert sich an die Hoffnung, daß trotz der italienischen Ablehnung die Bemühungen um den Frieden fortgesetzt werden. Man betont, daß man bis zuletzt versuchen werde, Italien für eine

vernünftige Regelung zu gewinnen, weil man gern jegliche Sühnemaßnahmen gegen Italien vermeiden möchte. Ein Teil der französischen öffentlichen Meinung rechnet damit, daß in Genf keine militärischen, sondern nur wirtschaftliche oder finanzielle Sühnemaßnahmen beschlossen werden. Innerpolitische Gegenkräfte treten in der Beurteilung der Lage immer deutlicher zutage. Im allgemeinen ist die Stimmung hinsichtlich der weiteren Entwicklung des italienisch-abessinischen Streites pessimistisch.

Die äußerste Linke fordert ausdrücklich eine schonungslose Anwendung der Völkerbundssanktionen. Die kommunistische „Humanité“ verlangt, daß der Völkerbund dem tatsächlichen Manöver nicht nachgeben, da der Friede auf dem Spiel stehe. „Jour“ behauptet, daß alle Kräfte der Linken und des Kommunismus gegen Mussolini arbeiten. Die Linke schreibt den Regierungen und den Diplomaten den Weg vor; in dem letzten Ministerrat hätten

sich zwei Lager gebildet: Die Mitglieder der Linken hätten mit Rücktritt gedroht, falls die Politik der Sühnemaßnahmen von Frankreich nicht endgültig beschlossen werden sollte. Eine Reihe von Rechtsblättern unterstreicht, daß Mussolini noch nicht endgültig Nein gesagt habe. Er erachte die Möglichkeit für eine Schlichtung noch nicht als erschöpft. Der „Petit Parisien“ tröstet sich damit, daß eine Einstimmigkeit für militärische Sühnemaßnahmen im Völkerbundsrat nicht erzielt werden könnte. Da andererseits Italien nur militärische Sühnemaßnahmen als Kriegsgrund betrachte, liege keine Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß der afrikanische Streit eine gefährliche Wendung für Europa nehmen würde. Dieser Optimismus wird aber nicht allgemein geteilt. Die „Action Française“ zum Beispiel weist darauf hin, daß Frankreich an die Genfer Abredungen voll gebunden sei, und das bedeuete für Frankreich einen moralischen Zwang, sich an militärischen Maßnahmen zu beteiligen, wenn sie unglücklicherweise ergriffen werden sollten.

Bemühungen um eine Sonderlösung

Die nächste Entwicklung / Genf / Eingreifen des Völkerbundsrates?

London, 22. Sept.

Im Zusammenhang mit der Ablehnung des Fünferausschusses-Vorschlages durch Mussolini gibt die britische Sonntagspresse ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Hoffnungen auf eine friedliche Regelung außerordentlich gering seien.

„Sunday Times“ meldet aus Genf, daß ein Angriff auf Abessinien jetzt für unvermeidlich gehalten werde. Die nächste Entwicklung in Genf werde voraussichtlich die sein, daß der Völkerbundsrat zum erstenmal den Streit formell unter Artikel 15 der Völkerbundssatzung erwägen und einen eigenen Bericht herstellen werde. Die Vorschläge des Völkerbundsrates würden möglicherweise weniger günstig als die des Fünferausschusses für Italien ausfallen, die von einigen Ratsmitgliedern bereits als zu weitgehend betrachtet worden seien. Das Blatt sieht sich im übrigen energisch für Sühnemaßnahmen ein.

Die gegenwärtige Ansicht vertritt der bekannte Publizist Garvin im „Observer“. Die einzige Lösung erblickt er in einer Lokalisierung des Konfliktes und in weitgehenden Zugeständnissen an Italien. Englands aktive Intervention durch Sühnemaßnahmen gegen eine andere Großmacht würde nichts anderes als einen europäischen Krieg und einen Weltkrieg bedeuten. Ein vermeidbarer Krieg sei aber das größte Verbrechen gegen Gott und die Menschheit. Den Italienern müßten die Provinzen Dnaben, Krusti, Harrar und Danakil angeboten werden.

In einer am Sonntagabend veröffentlichten Meldung der britischen Nachrichtenagentur

* Der Tag des deutschen Volkstums wurde gestern im ganzen Reich würdig begangen.

In Erweiterung der vorjährigen deutschen Einladung zu einer Reise durch Deutschland hat die ungarische nationale Studentenliga die deutsche Studentenschaft zu einem zehntägigen Besuch nach Ungarn eingeladen. Die deutsche Gruppe wird gleichzeitig an der 500-Jahrfeier der Universität teilnehmen.

Zwischen den verschiedenen Richtungen der französischen Politik soll in der letzten Woche eine grundlegende Auseinandersetzung über die Folgen etwaiger Sühnemaßnahmen im italienisch-abessinischen Streit stattgefunden haben. Es scheint, daß die Verfechter der bedingungslosen Völkerbundsstrenge sich durchgesetzt haben.

Teilnehmer einer jüdisch-kommunistischen Kundgebung verurteilten mit dem Ruf „Kast Thälmann frei!“ vor der Deutschen Botschaft in London zu demonstrieren. Sie trafen jedoch schon vorher auf eine Polizeikette, die die Menge zerstreute.

Preß Association wird erklärt, es seien alle Anzeichen vorhanden, daß die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs bei den Bemühungen, eine Sonderlösung des italienisch-abessinischen Konfliktes herbeizuführen, eng zusammenarbeiten.

Englands Flotte im Mittelmeer

Eine amtliche englische Mitteilung in Rom

London, 22. Sept.

Das Foreign Office gab am Sonntagabend folgende Verlautbarung heraus: „Der britische Botschafter in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Suvich, um im Namen der königlichen Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Mannschafis- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht von Seiten der englischen Regierung anzudeuten. Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Eindruckes ergriffen worden seien, der durch die Festigkeit des von italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Königreich geschaffen worden sei.“

Suvich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte, er sei bereit, dem Botschafter zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens im Mittelmeerraum von rein vorbeugender Natur seien und keine aggressiven Ziele verfolgten.“

Der bisherige Cortes-Präsident Santiago Alba ist mit der Neubildung der spanischen Regierung beauftragt. Die neue Regierung soll auf eine möglichst breite parlamentarische Grundlage gestellt werden.

Schatzkanzler Chamberlain hielt am Samstag in Chelsea in Schottland eine Rede zur internationalen Lage. Im Zusammenhang mit dem Abessinien-Konflikt stellte er fest, daß die britischen Verteidigungskräfte auf einen gefährlich niedrigen Stand gekommen seien.

Bei politisch-religiösen Zwistigkeiten in Belfast wurde in der Nacht zum Sonntag ein Katholik ermordet.

Im Großen Preis von Spanien in San Sebastian belegte Deutschland mit Mercedes-Benz die ersten drei Plätze. Caracciola siegte vor Jagioli und von Braunschick.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Das baltische Meer

Ein neues französisches Schlagwort und dessen Hintergründe

Das deutsch-englische Flottenabkommen und der sich daraus ergebende Wiederaufbau der deutschen Flotte haben die französische Propaganda um ein Schlagwort bereichert, von dem sie im Norden und Osten Europas reichlich Gebrauch macht. Mit der Aufrüstung zur See habe sich Deutschland, so wird gesagt, zum absoluten Herrn in der Ostsee gemacht und bedrohe damit die Selbstständigkeit zunächst der kleinen neuerschaffenen Staaten, die an das baltische Meer angrenzen, also Lettlands und Estlands, dann aber auch die der nördlich der Ostsee liegenden Staaten, Finnlands und Schwedens. Das Schlagwort tritt bei allen nur möglichen Anlässen in seiner ganzen anspruchsvollen und selbstherrlichen Allgemeinheit auf, ohne daß erklärt wird, inwiefern eine starke Flotte Deutschlands für Staaten gefährlich werden solle, deren Existenz, wie zum Beispiel die Schwedens, geschichtlich so verbürgt ist, daß auch der tollste Imperialismus daran nicht rütteln könnte, indes die Selbstständigkeit der andern durch Verträge gesichert, von Deutschland anerkannt ist und im übrigen den Bestandteil des politischen Gleichgewichts im Osten Europas bildet, das nur durch eine neue europäische Katastrophe verändert werden könnte. Die skandinavischen Staaten haben sich auch in der Zeit, als die große deutsche Flotte nicht nur in der Ostsee, sondern auf den Weltmeeren wenigstens mitbeherrschend war, weder in ihrer Existenz, noch in ihren Interessen bedroht gefühlt. Es ist nicht einzusehen, warum dies jetzt anders geworden sein sollte, wo Deutschland in selbstgewählter Beschränkung seiner neuen Flotte lediglich die Aufgabe des Schutzes und der Verteidigung seiner ausgedehnten Küsten in Nord- und Ostsee zugewiesen hat.

Gegen wen sich dieses Bedürfnis nach Schutz und Verteidigung richtet, ist zu klar, als daß es ausgesprochen zu werden braucht; gewiß nicht gegen Schweden, dessen Landungen an der deutschen Ostküste einer weit zurückliegenden Geschichte angehören, und gewiß nicht gegen die kleinen baltischen Staaten, die weder das Bedürfnis, noch den Ehrgeiz haben werden, mit großen Kriegsschiffen aufzutreten. Das ganze Schlagwort von der Bedrohung der Ostseestaaten durch die wiedererstandene deutsche Flotte ist ein leeres Gerede, was freilich nicht ausschließt, daß es da und dort als Hilfsmittel und Ergänzung einer schon vorhandenen politischen Animosität gegen Deutschland seine Dienste getan hat und noch tut.

Das größere Ziel, das die französische Politik mit dem deutschen Flottenstreich in der Ostsee verfolgte, war, ihn zur Grundlage und zum fördernden Stimmungsmoment für einen politischen Zusammenschluß der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland, womöglich mit Einfluß Finnlands, zu machen und diesen Staatenbund durch seinen Anschluß an das französisch-sowjetrussische Bündnis vermittelst des Nordostpaktes zu einem Teil des gegen Deutschland gerichteten Vertragsystems werden zu lassen. Dies ist bisher bekanntlich selbst bei den drei kleinen baltischen Staaten nicht eindeutig gelungen, denn sie haben sich mit Rücksicht auf Polen die letzte Entscheidung noch vorbehalten, während Finnland ganz klar seine Abneigung ausgesprochen hat, in dieses System einzutreten. Polen und Finnland sind auch die entscheidenden Widerstände geblieben, an denen bisher der französisch-sowjetrussische Plan gescheitert ist, den Nordosten Europas unter einen gemeinsamen antideutschen Vertragsbündner zu bringen.

Sicher hat man in beiden Staaten die deutsche Flottenaufrüstung in ihren politischen Wirkungen sehr aufmerksam verfolgt aber man ist offenbar zu dem Ergebnis gekommen, darin weniger eine Bedrohung als eine neue Garantie gegen eine andere Gefahr zu sehen, die die Ruhe und den Bestand der ehemals dem russischen Reich angehörenden Staaten unsicher macht. Der Pariser „Temps“, der anlässlich des Besuches des polnischen Außenministers Bed in Helsinki diese Tatbestände registriert, ist geneigt, die finnische Politik auf die freundschaftlichen und dankbaren Gefühle Deutschlands gegenüber zurückzuführen. Diese Gefühle betonen, wie wir mit Genugtuung feststellen. Aber sie hätten sicherlich nicht ausgereicht, wenn nicht die

wirklichen Interessen Finnlands dieselben Wege weisen würden. Das Schlagwort von der deutschen Gefahr mußte und muß dort verlagern, wo aus der Geschichte, der geographischen Lage und nicht zuletzt aus den Erfahrungen der Tagespolitik das Bewußtsein lebendig ist, daß die wirklich große Gefahr vom Osten droht und in dem Bedürfnis Sowjetrußlands nach ideeller und machtpolitischer Ausbreitung besteht.

Die Zusammenkunft Beck mit dem finnischen Außenminister Hackzell in der finnischen Hauptstadt ist so zunächst als eine Befräftigung des finnischen und polen gemeinsamen Bewußtseins der bolschewistischen Gefahr zu werten. Die Hoffnung Frankreichs auf den großen baltischen Zusammenschluß, unter dessen Druck sich vielleicht auch Polen zu einer Aenderung seiner seit drei Jahren eingeschlagenen Politik hätte verstehen müssen, ist damit aufs neue an der Fühlung und verständigen Erwägung der eigenen Interessen in Warschau und in Helsinki gescheitert. Welche Wirkungen die bei diesem Anlaß sehr warm betonten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Ostseestaaten auf die übrigen von der französischen Propaganda umworbenen Länder am Baltikum haben werden, wird am Rande der europäischen Politik sehr bald zu bemerken sein, wenn Frankreich nach Klärung der abessinischen Frage wieder Zeit und freie Hand haben wird. M. D.

Der litauische Terror

Neue Wahlskizzen im Memelland

(: Memel, 23. Sept.)

Im „Amtsblatt des Memelgebietes“ ist jetzt die endgültige „Anweisung und Erläuterung über das Verfahren der Stimmabgabe zu den Wahlen am 29. September 1935“ erschienen. Man hat die 189 Kandidaten sämtlich alphabetisch in den Stimmzettelblock eingereiht, so daß die Wähler sich ihre Kandidaten mühelos zusammen suchen müssen. Die Kandidaten der deutschen Einheitsliste sind demzufolge der alphabetischen Anordnung entzogen, über den ganzen Block verteilt. Die von der Wahlkommission zu gewöhnliche Hilfe bei der Bestimmung kommt nach den Ausführungsbestimmungen körperlich Behinderten zugute oder Personen, die weder lesen noch schreiben können. Damit ist für einen großen Prozentsatz der litauischen Wähler das Wahlproblem gelöst und für die Deutschen die Wahl soweit erleichtert, als es nur möglich ist.

Französische Flottenrüstungen

Äußerungen des Marineministers Piétri

× Paris, 22. Sept.

Zu der am 2. Oktober erfolgenden Flottenrüstung der „Dunkirk“ erklärte Kriegsminister Piétri in einer Unterredung mit dem „Excelsior“, daß keine andere Flottenrüstung eine so bedeutende Anstrengung zur Wiederherstellung ihrer Kriegsflotte nach dem Kriege gemacht habe wie Frankreich. Bislang umfasse die französische Kriegsflotte 426 000 Tonnen, die kürzlich von der Kammer bewilligten zwei Einheiten zu je 35 000 Tonnen nicht eingerechnet.

Der Minister betonte, daß die Erneuerung der französischen Flotte keine „Aberkennung“ darstelle, da die Flotte um ein Drittel schwächer bleibe, als sie im Jahre 1914 war. Seit 1915 sei keine ernstliche Erneuerung vorgenommen worden. Die englischen, amerikanischen und japanischen Flotten seien allerdings noch stärker als die französische, aber die Güte der französischen Flotte sei dank den Neubauten unvergleichbar. Der Erneuerung der Flottenflotte diene der Bau der 1932 bewilligten „Dunkirk“ (26 500 Tonnen) und der „Strasbourg“ sowie der zu Beginn dieses Jahres bewilligten zwei Einheiten. „Dunkirk“ könne im nächsten Sommer in Dienst gestellt werden und werde das schönste Schiff der vorhandenen Einheiten sein. Piétri hob noch den Fortschritt der französischen Marineflugzeugtruppe hervor und kündigte an, daß er das Parlament um Erhöhung des Mannschaftsbestandes ersuchen werde.

Schweizer Wandmalerei der Gegenwart

Samstag nachmittag wurde zu Baden-Baden im Ausstellungsgelände an der Lichtentor Allee in Anwesenheit von Reichsstatthalter Robert Wagner und des Berliner Schweizerischen Gesandten Minister Paul Düniger durch den Direktor der badischen Kunsthalle, Dr. Kurt Martin, der mit der Durchführung beauftragt war, die Ausstellung „Schweizer Wandmalerei der Gegenwart“ eröffnet. Sie zeigt zum ersten Male außerhalb der Eidgenossenschaft, zu welcher besonderer und richtungweisender Bedeutung dort in den letzten Jahrzehnten das Wandbild auf Kosten sowohl wie in Innenräumen gelangt ist dank einer sehr planvollen Einführung der Künstler zu dieser monumentalen Maldisziplin. Die Ausstellung spiegelt in großen Zügen deren Entwicklung von Hodler über H. Albers, Cuno Amiet, Alfred S. Pellegrini, Carl Walser u. a. bis heute wider und darf, wie der Redner in seiner Eröffnungsansprache kurz ausführte, bei uns auf ein um so härteres Interesse rechnen, da ja auch hier das Problem der Wandmalerei jetzt erneut zur Diskussion gestellt wird. Neben der vielfachen Anregungen, die sich aus dieser Ausstellung fast von selbst ergeben, wird später noch ausführlicher zu berichten sein. Zur musikalischen Abrundung der Feierstunde spielten Herbert Albert (Baden-Baden) und Hans Kästner (Karlsruhe) Sätze aus Violinsonaten von Volkmar Andreae und Schubert. S. Sch.

Die Rote Armee

Neue Rangordnung nach französischem Vorbild

** Moskau, 23. Sept.

Die sowjetamtliche Telegrafagentur verbreitet am Sonntagabend drei Verordnungen des Hauptvollzugsausschusses und des Rates der Volkskommissare, die eine grundsätzliche Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen in der „Roten Arbeiter- und Bauernarmee“, die Schaffung eines „Generalstabes der Roten Armee“ und schließlich das Verbot des Tragens militärischer Uniformen für alle Organisationen und sonstigen Sowjeteinrichtungen bringen.

In der ersten Verordnung wird ausgeführt, der technische Umbau, die Motorisierung und die Ausbildung der Roten Armee zu einer erstklassigen militärischen Macht seien so weit fortgeschritten, daß auch die Rolle der Kommandeure eine erstklassige Bedeutung gewinnen. Strenge gefechtsmäßige Vorschriften, nach denen ihre Macht und ihr Aufgabenkreis geregelt würden, seien nicht mehr zu umgehen. Die neuen Bezeichnungen lehnen sich weitgehend an die Armeen der westeuropäischen Länder, insbesondere Frankreichs, an. Während es bisher nur den „Genossen Kommandeur“ gab, wird das künftige rote Offizierskorps nach einer

Rangleiter eingeteilt. Der einfache Soldat heißt „Rotarmist“. Die Anlehnung an das französische Beispiel tritt besonders stark in der Schaffung der Würde eines „Marshalls der Sowjetunion“ zutage.

Die Verordnungen bedeuten eine endgültige Abgabe an das kommunistische Gleichmachertum und eine Rangerhöhung der Angehörigen der Roten Armee gegenüber der großen Masse der „Sowjetproletariat“.

Sowjetrussische Drohungen

Berücksichtigung der Lage an der mandchurischen Grenze

** Moskau, 22. Sept.

Die sowjetamtliche Telegrafagentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowsk, nach der die japanisch-mandchurische Kriegsflotte auf dem Sungari-Fluß Ende September den Versuch machen wolle, den Sungari zu verlassen und auf dem Amur bis nach Chabarowsk in die sowjetrussischen Binnengewässer vorzudringen. Die Sowjetregierung habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln einen solchen Versuch zu verhindern wissen werde. Sie wisse nochmals auf die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich ziehen müsse.

Der Tag des deutschen Volkstums

Große Kundgebungen im Reich

(: Berlin, 22. Sept.)

Der Tag des deutschen Volkstums, der aus dem Fest der deutschen Schule hervorgegangen ist, wurde im ganzen Reich würdig begangen. Im Vorjahr hatten über 6000 Veranstaltungen des Volkstums für das Deutschland im Ausland im Reichsgebiet stattgefunden. Diese Zahl wurde am Sonntag noch bei weitem übertroffen.

Im Mittelpunkt der Kundgebungen in der Reichshauptstadt stand eine Veranstaltung des Landesverbandes Mark Brandenburg des VDA, im Theater des Volkes, bei der Vizepräsident Steeg in Vertretung des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, die Festansprache hielt. Er erinnerte an die Leiden der Memeldeutschen, die jetzt in einem schweren Kampf gegen Terror und Schikanen händeln. Gerade in der heutigen Zeit sei der Auslandsdeutsche mehr denn je Verfechter deutscher Ehre und deutschen Ansehens.

Der zweite Teil der Veranstaltung brachte dann ein auslandsdeutsches Trachtenspiel von Frau Kunze-Mennig.

In Hamburg sprach der Bundesleiter des VDA, Dr. Hans Steiniger. Jede Ehre, die draußen gemacht würde, sei unsere Ehre. Es sei nicht unsere Schuld, wenn die Memelfrage heute mehr und mehr eine Konfliktfrage geworden sei. Das Memelgebiet habe in den letzten 15 Jahren eindeutig seine Kreuze zum deutschen Volkstum bewahrt und gehalten. Es werde durch alle litauischen Praktiken nicht gebeugt werden. Die stärkste Kraft, die die Memeldeutschen besäßen, sei das Bewußtsein, daß die deutschen Volksgenossen im Reich an sie dächten. Wir bildeten mit Zuversicht auf die Weiterentwicklung der Frage.

In Ulft, der nordöstlichsten Stadt des deutschen Vaterlandes, wurde der Tag mit einer würdigen Feiergestaltung auf der Thinsäule begangen, bei der der Landesführer des VDA, Prof. Dr. Oberländer, das Wort ergriff.

Alle Feiern schlossen mit nationalen Liedern und Sieg-Heil auf den Führer.

Auch die Deutschen in Chicago feierten

○ Washington, 23. Sept.

In schöner Gemütsstimmung feierte am Sonntag Chicagoas deutschstämmige Bevölkerung den alljährlich wiederkehrenden Deutschen Tag. Über 200 Vereine und etwa 20 000 Personen nahmen an der Feier teil, deren erster Teil der alten Heimat gewidmet war, während im zweiten Teil ein farbenprächtiges Schauspiel die Geschichte des Deutschtums in Amerika zur Darstellung brachte. Am Festspiel allein wirkten 2000 Personen mit. Amerikanischerseits

Kunst und Wissenschaft

Prof. Dr. h. c. Wilhelm Kapp, Freiburg, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Zeitungswissenschaft zum Ehrenmitglied des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes ernannt.

Dr. Kurt von Hauner, außerordentlicher Professor an der Heidelberger Universität, der im Sommersemester das Ordinariat für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Gießen vertretungsweise wahrgenommen hat, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Geschichte am deutschen Herbersteinstitut in Nizza als Nachfolger Prof. Schäfers erhalten und angenommen. — Dozent Dr. von Murrat hat einen Ruf als Professor für Physiologie an die Universität Bern mit Amtsantritt 1. April 1936 erhalten und angenommen.

Uraufführungen am Mannheimer Nationaltheater. Intendant Brandenburg hat bis jetzt folgende Bühnenwerke zur Uraufführung für die Spielzeit 1935/36 erworben: „Diener zweier Herren“, Oper von Arthur Schiller, dem Komponisten von „Was ihr wollt“; „Petras und Alla“, Schauspiel von Max Geisenhener, preisgekrönt beim Dietrich Eckart-Wettbewerb; „Molière spielt“, Schauspiel von Hans Kroyer; ferner die Bearbeitung von Goethes „Faust II. Teil“ durch den bekannten Dichter Rolf Landner. Dazu tritt Christian Dietrich Grabbe's „Hermannschlacht“, die, soweit bis jetzt feststeht, öffentlich noch nicht aufgeführt worden ist.

waren die Spitzen der Behörden sowie Abordnungen der American Legion vertreten, die ihre deutschstämmigen Mitbürger ehrten.

180 000 Arbeitsdienstmänner scheiden aus

Eine Ansprache des Reichsarbeitsführers Hiel

(: Berlin, 22. Sept.)

Am Sonntag hielt Reichsarbeitsführer Hiel über den Deutschlandseiner im Rahmen einer Feierstunde eine Ansprache an die dieser Tage aus dem Arbeitsdienst scheidenden Soldaten der Arbeit.

In wenigen Tagen, so führte Hiel aus, werden 180 000 Arbeitsmänner nach abgeleiteter Dienstzeit aus dem Arbeitsdienst entlassen. Ich sage Euch Redewohl und wünsche Euch für Euren weiteren Lebensweg viel Gutes! Ihr könnt aus Eurer Dienstzeit das volle Bewußtsein mitnehmen, daß Ihr für Euer Volk wertvolle Arbeit geleistet habt. Euer Lohn war die Freude an der Arbeit und der Stolz auf Eure Leistung. Die meisten von Euch treten jetzt in die Wehrmacht über, um dort den Waffendienst zu erlernen. Ich erwarte von Euch, daß Ihr als Soldaten der Schule des Arbeitsdienstes Ehre macht!

Dann richtete Reichsarbeitsführer Hiel Willkommensworte an die am 1. Oktober neu in den Arbeitsdienst eintretenden Volksgenossen.

Kurzberichte aus aller Welt

Zwei D-Zug-Unfälle in Elßaß-Lothringen

21 Verletzte und 2 Tote

× Paris, 22. Sept.

Der D-Zug Straßburg—Wiesbaden ist Samstagabend 200 Meter vom Bahnhof Dagenau entfernt mit einer Lokomotive zusammengefahren. 21 Personen wurden verletzt, zwei davon schwer. Die meisten haben Kopfverletzungen erlitten und wurden in das Krankenhaus Dagenau eingeliefert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Unweit von Metz stieß der Schnellzug Basel—Ottende bei einem Eisenbahnübergang mit einem Lastkraftwagen zusammen. Da der D-Zug eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern hatte, war der Zusammenstoß außerordentlich heftig. Der Lastkraftwagen wurde einen Kilometer weit mitgeschleift und die beiden Insassen auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer und der Beizer erlitten Brandverletzungen infolge der Explosion des Brennstoffbehälters des Lastkraftwagens.

Französisches Alpendorf eingeeichert

17 Häuser und die Kirche zerstört

× Paris, 22. Sept.

Eine Feuersbrunst hat am Freitag das Alpendorf Dulles bei Grenoble heimgesucht. Binnen kurzer Zeit waren 17 Häuser und die Kirche ein Raub der Flammen. Die Ortschaft belief meher eine Feuerprobe nach Wasser zum Löschen und die Feuerwehr der nächsten größeren Ortschaft und Truppen aus Grenoble, konnten nur mit Mühe an das am Bergabhang liegende Dorf heran, zu dem keine fahrbare Straße führt. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. 15 Familien mit 36 Personen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf eine Mill. Franken beziffert.

Unerfättlicher Hoangho

Erneut weite Gebiete überschwemmt

○ Nanjing, 22. Sept.

Die Wasser des Hoangho wälzten sich am Samstag, nachdem sie den Damm des Kaiserkanals durchbrochen hatten, der Lungghaibahn und dem Lauf des Kaiserkanals folgend, südwärts weiter, wobei erneut weite Gebiete zu beiden Seiten des Kaiserkanals überschwemmt wurden.

Deftlich des Kanals reicht die Überschwemmung etwa 30 km weit, südlich bis an die

Neuer Sender für die Saar

(: Berlin, 22. Sept.)

Im Saarland wird von der Deutschen Reichspost an einer noch zu bestimmenden Stelle ein Rundfunksender mit einer Telephonleistung von 17 Kilowatt aufgestellt werden. Für diesen Sender wird unter Einhaltung der Bestimmungen des Rugetner Rundfunkvertrages die Welle 1240 Kilohertz (240,2 Meter) verwendet.

Da der Sender erst im Jahre 1936 fertiggestellt sein wird, wird auf der genannten Welle vom 23. September an ein Befehls-mäßiger Rundfunk mit einer Leistung von 0,7 Kilowatt mit einem Teil des regelmäßigen Programms in den Dienst gestellt. In etwa vier Monaten wird dieser Sender durch einen anderen Sender, mit einer Telephonleistung von 1,5 Kilowatt ersetzt werden, der in der Lage sein wird, das volle Programm zu senden.

Englisches Rüstungsprogramm

200 Millionen Pfund für die Flotte

× London, 23. Sept.

Das oppositionelle Sonntagsblatt „People“ will wissen, daß Baldwin auf der konservativen Parteikonferenz in Bournemouth am 4. Oktober Einzelheiten über das Rüstungsprogramm der englischen Flotte mitteilen werde, dessen Kosten sich auf annähernd 200 Millionen Pfund belaufen. Im Zeitraum von sechs Jahren sollen sechs Schlachtschiffe, 36 Kreuzer, 100 Zerstörer und 30 U-Boote gebaut werden.

Die Studiengesellschaft argentinischer Architekten, die unlängst unter Führung von Professor Villalonga eine Reise durch Deutschland unternommen hatte, ist am Samstag nach Buenos Aires zurückgekehrt. Alle Teilnehmer äußerten sich über das neue Deutschland, besonders den Arbeitsdienst, begeistert.

„Daily Telegraph“ meldet, Amerika werde im Januar 1937, ohne Rücksicht auf das, was die anderen Mächte tun, mit der Relinquierung von sieben neuen Kriegsschiffen mit einer Höchsttonnage von 35 000 Tonnen je Schiff beginnen. Das bedeute, daß die Vereinigten Staaten endgültig die britischen Vorklässe abgelehnt hätten, die Tonnage und Ausrüstung zukünftiger Kriegsschiffe herabzusetzen.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird die Heirat des Herzogs von Gloucester mit Lady Alice Montague Douglas Scott am 6. November in der Westminster Abtei in London stattfinden. Die Feierlichkeiten werden nach dem Muster der Hochzeit des Herzogs von Kent stattfinden.

Vier englische Zerstörer haben am Sonntag die Flottenbasis Singapur mit unbekanntem Bestimmungsort verlassen.

Notbeide der Lungghaibahn bei Yaowan, während sie im Westen erst nach etwa 60 km bei Yaowan an den nördlichen Damm des alten, im Jahre 1853 verlassenen Hoanghobettes ihr Ende findet. Dieses alte Hoanghobett liegt etwa 15 Meter höher als die überhöhten Gebiete. Eine Niederter der Wasser des Hoangho in das alte Bett erscheint demnach ausgeschlossen, doch scheint es möglich, daß ein neues Bett, unter Benutzung des Kaiserkanals, parallel dem alten Bett entsteht. Die Lage ist hier weniger gefährlich als 1913, doch sind Vorbeugungsarbeiten der verschiedensten Art im Gange. Nur ein Bruchteil der in Schantung durch den Druck gedrohenen Wasser des Hoangho findet einen Abfluß durch den Kaiserkanal. Der überwiegende Teil verläuft sich und bedingt die Überschwemmung in Südwestschantung und Nord-Kiangsu aus.

Massenvergiftung durch Pilzgenuß

Bisher zwei Tote

× Paris, 23. Sept.

In Valence muhten 16 Gäste zweier Restaurants nach dem Genuß von Pilzen mit schweren Vergiftungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei von ihnen sind bereits kurz nach ihrer Einlieferung gestorben, bei zehn anderen besteht Lebensgefahr.

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Samstag auf dem Paranástrom, etwa 800 km nördlich von Buenos Aires. Der große Schnelldampfer „Cinda Corrientes“ fuhr gegen den Wochendampfer „Dufe de Arbol“, der mit schweren Beschädigungen auf Grund gesetzt werden mußte. Vier Mann wurden getötet.

Das Kriegsgericht in Viedro (Spanien) verurteilte den früheren Leiter der afrikanischen Marxistenzeitung „Avance“ wegen revolutionärer Hege während der spanischen Oktoberrevolution zu 30 Jahren Kerker.

Verleger und Herausgeber: Dr. U. Antzlel. Hauptredaktion und Verlagsbüro für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Schreyer; in Vertretung: Albrecht Goltz; für Nachrichten, Handel und Bilder: Albrecht Goltz; für Baden, Kottbus, Sport und Unterhaltung: Kurt Schreyer; für die Wochenhefte „Abram“: Karl Jobst; für Anzeigen: Heinrich Schreyer; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Eredrühme der Schließung von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schließung: B. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersd. 13. — Fernprediger H. J. Wilmersdorf 5561. — Für unerlangte Beiträge übernimmt die Schließung keine Verantwortung. — D. N. VII. 85: 8708. — Druck bei G. Braun, Gmbh., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14.

Aus der Landeshauptstadt

Tag des deutschen Volkstums

Zwei Feiern in der Stadt. Festhalle

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (V.D.A.) hatte für das alljährlich wiederkehrende Fest der deutschen Schule diesmal den geschlossenen Raum, die Festhalle, gewählt, um in einer Morgen- und Abendfeier die Volksgenossen in Gemeinschaft mit der Jugend aller Schulen am Bekenntnis der Volksgemeinschaft mit dem Deutschen jenseits der Grenzen teilnehmen zu lassen. Beide Veranstaltungen erfreuten sich eines ausgezeichneten Besuchs.

Das Vorkonferenzen der Karlsruher Grund- und Hauptschulen eröffnete unter Hauptlehrer Debolds kräftiger Stabführung mit einem schmissigen Marsch; die Fahnen zogen ein und flankierten in buntem Bild das Podium. Unter Leitung von Studienrat Bruder sang ein Knabenchor des Gymnasiums mit frischem, gepflegtem Stimmmaterial dreistimmige Chöre, u. a. auch in vorzüglicher Eingliederung in das Weibenspiel zwei Lieder aus der Philippischen Volkskantate „Heiliges Vaterland“.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des V.D.A., Professor Dr. Bunne, begrüßte die Vertreter der Regierung, der Staatl. und städt. Behörden, der Partei und unterstrich die Bedeutung der Presse im Kampfe für deutsches Volkstum. Sein Dank galt dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung, der einträchtigen Arbeit von Lehrern und Schülern, welche das Fest in dieser Gestalt ermöglicht hätten. Das erschütternde Bild, das der Redner über litauische Zustände und die dortige Volksnot entrollte, löste die Mahnung aus, eingebend des Führerwortes auf dem letzten Parteitag, jederzeit tatkräftige Hilfe für das Schicksal der Auslandsdeutschen zu leisten.

In drei Gruppen zeigten die Vorkonferenzen, das Gymnasium und die Gutenbergschule II unter der Leitung ihrer Turnlehrer, Fr. Napper, Herrn Schäufele und Fr. Kunz ganz hervorragende Leistungen in bewegungsreichen, rhythmisch mannigfaltigen präzisesten Freiübungen.

Der badische Landesleiter des V.D.A., Ministerialdirektor Paul Frank, gab in seiner tiefsehenden Festansprache ein anschauliches Bild des Wesens und der Ziele des V.D.A. Erst durch den Nationalsozialismus wurde die Voraussetzung für die Erfüllung der Ziele des Bundes geschaffen; denn in früherer Zeit fehlte die bindende Kraft der Volksgemeinschaft, die wohl im Weltkrieg vorübergehend aufleuchtete, um dann im Internationalismus der Nachkriegszeit fast unterzugehen. Der Redner schilderte überzeugend den schweren Kampf der Deutschen im Ausland um ihr Recht, den Kampf um die deutsche Mutter, das deutsche Elternhaus, die deutsche Sprache und die deutsche Schule. Mit den Waffen des Geistes kämpft der V.D.A. für die Erhaltung und Stärkung des Volkstums, der Grundlage jeder Kultur. Die Deutschen im Auslande sollen wissen und spüren, daß sich in der hilfsbereiten Kameradschaft der Heimat schicksalsverbundene Mutsbrüder eins mit ihnen fühlen. Dieses Bekenntnis ist der Sinn des Festes. Die Nationallieder unseres Volkes beschloßen die geballten Ausführungen.

Das volksdeutsche Weibenspiel „Mutter in der Heimat“ von Heinz Willi Wagener bringt in markant gemischter, wohlklingender Sprache die Ideenwelt der Heimgemeinschaft und deutschen Volkstumskraft durch eine innere Handlung in dichterischem Schemata zu sinnvollem Ausdruck. Im reichen Wechsel der Einzelsprecher und Volkssprache, in himmelsvoller Vogeluntermalung (Fr. Petri), durch Chor- und Solosänger, sowie die orchestrale und Prologleituna, leistete vom Dichter selbst leidenschaftlich gesprochen, erhob die Dichtung eine eindrucksvolle Gesamteindrucksleistung. Das Vorkonferenzen, das mit einem Menuett aus der D-Dur-Symphonie von Sandt

und dem Vorspiel zum III. Akt aus „Manfred“, sowie der Begleitmusik zur Freilassung und dem Festspiel beachtliches Können erwies, geleitete die Fahnenabordnungen zum Ausmarsch.

Dem Autor S. W. Wagener gebührt für die mühevollen Arbeit der Einstudierung seines Weibspiels herzlicher Dank, ebenso dem Gesamtleiter des Festes, Prof. K. Fr. Probst, und all den unbekanntem Mitarbeitern zum Gelingen. E. S.

Ein warmer Sonntag

Das Thermometer kletterte in den Sonntagsstunden mittags über die 20-Grad-Grenze hinaus (Maximum 29,2 Grad) und ließ manch einen geheimen Seufzer tun, weil er sich unvorstelligerweise „herblich“ angezogen hatte. Andererseits konnte man auch wieder viele in sommerlichem Gewande sehen, und bei denen ist vielleicht das Fundament für einen kleinen Schnupfen gelegt worden, der ja bekanntlich einmal zu der herblichen Equipierung gehört. Das Wetterle, das sich zusammenbraute, landete bei uns nur einige gutgemeinte Spritzer herab. Doch trösten wir uns damit, daß der Donnergott mit den ängstlichen Augen der Karlsruher Erbarmen gehabt hat und es bei der finsternen Miene und der dämpfenden Schwüle (5 Grad über normal) bewenden ließ.

Denn es wäre doch auch wirklich zu schade gewesen, wenn all die hoffnungsfrohen und anhänglichen Jünger Nappenswörts außer dem Bade, in das sie bei 18 Grad Wasserwärme zu etwa tausend gestiegen sind, noch einen nassen Segen von oben und damit eine kalte Dusche auf ihr in heißer Liebe zu des Rheins Gestaden entbranntes Gemüt bekommen hätten.

Der Mann der nachts mit den Schlüsseln

flirrt / Etwas vom Wachmann / Aus dem Nachtwächter wurde der tatkräftige Helfer / Vielerlei Pflichten

Alles um uns entwickelt sich, verändert sich. Manches rascher, manches langsamer. Da ist irgendwo in unserer Erinnerung ein alter Mann mit langem, grauem Bart, der uns immer so großväterlich vertraut war: Der alte Wächter. An seiner Seite war ständig ein großer, gutmütig bildender Bernhardsiner. Manchmal spürt in unserer Erinnerung noch ein Nachtwächter mit Spieß und Horn, der in einigen Orten heute noch anscheinend zur Hebung des Fremdenverkehrs zu sehen ist.

Es war einmal... Unsere Zeit ist wie jede Gegenwart nüchtern. Die Technik gab nicht nur dem Gutwilligen, sondern auch dem Böswilligen Waffen wirksamerer Art wie einm. Ist doch der Dieb von heute als Folge der drohenden, strengen Bestrafung durchaus gewillt, seine Freiheit mit den äußersten Mitteln zu verteidigen. Die abschreckenden Strafen machen ihm den Gelegenheitsdiebstahl zum großen Risiko. Aber er gibt die Diebstahlsabficht nicht auf. Im Gegenteil flirrt er mit gesammelter Kraft nach dem „großen Schlag“, der ihn mit einemmal vom verachteten Verbrecher zum geachteten Rentier machen soll. Darum muß heute ein Wächter hellhöriger sein, schneller reagieren, vorsichtiger und überlegter handeln als der Verbrecher. Er muß in Bewaffnung und Waffengebrauch möglichst überlegen sein, ja, er muß selbst ohne Waffen seinen Mann stehen.

Damit ist die Wandlung vom Wächter zum Wachmann untrifflig. Konnte der Wächter

früherer Tage alt sein, verlangen wir heute vom Wachmann seine besten Jahre. Dazu stellt die Zeit dem Wachmann Aufgaben, die dem Wächter von einst ganz unfaßbar gewesen wären. Heute muß der Wachmann mehr und mehr der hilfsbereite Mann sein, der in allen Lebens- und Unglücksstagen wirksame Hilfe zu leisten imstande ist. Er muß Gefährten oder Ueberfahrenen den ersten Notverband anlegen, Kranken zu helfen verstehen, er muß als Erster den Handfeuerlöscher bedienen, er muß die hilfsbedürftige alte Dame und den geklammerten Herrn begleiten, er muß die junge Dame vom Ballsaal abholen, er muß Licht anzünden und löschen, ja, er muß bei Abwesenheit des Wohnungsinhabers den Kanarienvogel füttern und die Blumen sachgemäß begießen. Der Rasenbote will ebenso zuverlässig begleitet sein wie ein Wasserrohrbruch zuverlässig unschädlich gemacht werden muß.

Werde Mitglied der A.G. - Kulturgemeinde!

tenden Sonderzügen allein 6 für die Residenzler mobil gemacht werden mußten, um die Wander- und Weineslustigen in all die empfangsbereiten Orte des Schwarzwaldes und des Rebenlandes zu bringen. Viele konnten ihre Neugier nicht mehr bemeistern und zogen los, um sich selbst vom guten Stand des „Neuen“ zu überzeugen und gleich einen Vortrunk auf ihn zu tun. — Immerhin bewirkten die drohenden Wolkenwände, die fünf Zehntel des Himmels bedekten, daß sich eine große Anzahl etwas „Zaghafter“ in die Lichtspielhäuser verließ, die ebenso wie die sonstigen Lokale einen befriedigenden Besuch aufwiesen.

Die Schützen der Karlsruher Schützengesellschaft 1721 hatten ihren großen Tag, denn das Königschießen wurde traditionsgemäß mit der feierlichen Einholung des Schützenkönigs begangen. So bewegte sich gegen Mittag ein vielbeachteter Zug durch die Straßen der Stadt. Voran drei Reiter, dann folgten Trommlerchor und Kapelle, die Abordnung mit der Vereinskasse und dahinter Schützenkönig und Schützen in blumengeschmückter Kolonne.

Wenn dieser Sonntag nach Begutachtung des Vorstehenden auch nicht ganz so ereignisreich wie der vergangene erscheinen mag, so kann man im allgemeinen doch recht wohl mit ihm zufrieden sein.

früherer Tage alt sein, verlangen wir heute vom Wachmann seine besten Jahre.

Zu dem Bekannten, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schrittmars anzudeuten, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, habe ich mich in dankbarem Bewußtsein an den unvergeßlichen Rinder oberherrlichen Heimgemeinschaft entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrage von dreitausend Reichsmark als „Gehelpreis des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ zur Vergebung am Geburtstag Johann Peter Gehels zur Verfügung zu stellen.

Der Preis wird ganz oder geteilt nach Anhörung eines von mir bestellten Sachverständigenausschusses auf vorausgegangenes Preisanschreiben, als Anerkennung für ein neu erschienes Dichtwerk oder als Ehrengabe für dichterisches Schaffen im allgemeinen auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts durch den Herrn Reichsstatthalter in Baden verliehen; er soll Persönlichkeiten des oberherrlichen Schrittmars deutscher Sprache ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen offenstehen.

Der Preis des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, gibt folgendes bekannt:

Gehelpreis des bad. Unterrichtsministers

Dr. Wacker, gibt folgendes bekannt:

In dem Bekannten, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schrittmars anzudeuten, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, habe ich mich in dankbarem Bewußtsein an den unvergeßlichen Rinder oberherrlichen Heimgemeinschaft entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrage von dreitausend Reichsmark als „Gehelpreis des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ zur Vergebung am Geburtstag Johann Peter Gehels zur Verfügung zu stellen.

Der Preis wird ganz oder geteilt nach Anhörung eines von mir bestellten Sachverständigenausschusses auf vorausgegangenes Preisanschreiben, als Anerkennung für ein neu erschienes Dichtwerk oder als Ehrengabe für dichterisches Schaffen im allgemeinen auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts durch den Herrn Reichsstatthalter in Baden verliehen; er soll Persönlichkeiten des oberherrlichen Schrittmars deutscher Sprache ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen offenstehen.

Der Preis des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, gibt folgendes bekannt:

In dem Bekannten, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schrittmars anzudeuten, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, habe ich mich in dankbarem Bewußtsein an den unvergeßlichen Rinder oberherrlichen Heimgemeinschaft entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrage von dreitausend Reichsmark als „Gehelpreis des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ zur Vergebung am Geburtstag Johann Peter Gehels zur Verfügung zu stellen.

Der Preis wird ganz oder geteilt nach Anhörung eines von mir bestellten Sachverständigenausschusses auf vorausgegangenes Preisanschreiben, als Anerkennung für ein neu erschienes Dichtwerk oder als Ehrengabe für dichterisches Schaffen im allgemeinen auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts durch den Herrn Reichsstatthalter in Baden verliehen; er soll Persönlichkeiten des oberherrlichen Schrittmars deutscher Sprache ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen offenstehen.

Der Preis des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, gibt folgendes bekannt:

In dem Bekannten, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schrittmars anzudeuten, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, habe ich mich in dankbarem Bewußtsein an den unvergeßlichen Rinder oberherrlichen Heimgemeinschaft entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrage von dreitausend Reichsmark als „Gehelpreis des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ zur Vergebung am Geburtstag Johann Peter Gehels zur Verfügung zu stellen.

Kleiner Stadtspiegel

Es sind noch nicht viele Leute unterwegs am Sonntag früh, so zwischen sechs und sieben; ein paar eilige Passanten, frühe Kirchgänger, auf der Elektrischen, die zum Bahnhof rassist, einige Ausflügler mit Hund und Nagelstich, denn Herbstzeit ist Wanderzeit. Besonders einladend sah es freilich noch nicht aus zur frühen Stunde, die Wolken hingen sozusagen bis auf den Boden herab, dicker Nebel füllte die schlafenden Häuser und Straßen in einen rieselnd nassen Mantel.

Am Albtalbahnhof hatten sich aber immerhin einige Wanderlustige eingefunden, während am Hauptbahnhof der Betrieb um diese Zeit noch recht schwach war, der geplante Sonderzug der Reichsbahn nach Bingen a. Rh. zum Wein- und Winzerfest mußte mangels Beteiligung ausfallen. — Nur in der Bahnhofswirtschaft ging es hoch her, jeder Tisch war besetzt, trotzdem es noch kaum sieben Uhr war; offenbar meißt solche, die noch vom Samstagabend her übrig waren und den neuen Tag nicht wahrhaben wollten. Es ging deshalb hier und da auch ein bißchen stürmisch zu, so daß die Wappolizei in einem Fall auch eingreifen mußte — ein etwas ungemütlicher Gast wurde mit sanfter Gewalt ins Freie verwiesen. . . .

Draußen auf dem Bahnhofsvplatz hatte sich binnen kurzem die Szenerie völlig verändert: der Nebel war vollends zu Boden gekrochen und sieghaft drang die Sonne durch das Gewölk und verpösch allen Frühhauffeiern einen milden und schönen Herbstsonntag.

Wir müssen, so leid es uns tut, noch ein drittes Mal auf unser „schiefes Turm“ zurückkommen — aber nur, um ihm gewissermaßen das Grablied zu singen, denn er ist weg. Fort. Aus. An der Stelle, an der er sein traurig ramponiertes Gefüge in die Luft streckte, ist nichts mehr zu sehen; die Stelle ist eingeebnet und die Beleuchtung geschieht durch einen rechts am Gehweg errichteten provisorischen Lichtmast. Nur die elektrische Uhr, welche nachts immer mit so gemütlichem Vollmondsgeflüster durch das Dunkel geleuchtet hatte, vermißt man noch schmerzlich — und hoffentlich nicht für immer.

Auf dem Wechplatz beim Schlachthof herrscht an den Nachmittagen reges Leben. Eine Schar Waden lassen Drachen in allerhand Farben und Formen in die Lüfte steigen. Mancher ist zu schwach beschwanz, wird, kaum vom Erdboden entfernt, „bodig“, dreht sich wie ein Kreisel in der Luft und fällt dann peitschschnell mit der Spitze zur Erde. Der Vater ist bei dem Jungen des halstarrigen Papierfliegers. Er zieht ein großes, mit Schnupftabak durchsehtes Taschentuch hervor, bindet es an das Schwanzende des Drachens und nun steuert er ruhig und sicher seine Bahn. Vom Winde abgetrieben kommt bei der Landung ein Drachen den Telephondrähten zu nahe, verfangt sich dort und bleibt hängen. Traurig wandert der Besitzer, verläßt von den andern, nach Hause. Anders Tags müssen dann die Telegraphenarbeiter in Aktion treten, um die Fernspretleitung von dem papierernen Fremdkörper zu befreien.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, gibt folgendes bekannt:

In dem Bekannten, wertvolle Leistungen des zeitgenössischen künstlerischen Schrittmars anzudeuten, aufstrebende junge Kräfte zu fördern und verdienten Meistern die ihnen gebührende Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, habe ich mich in dankbarem Bewußtsein an den unvergeßlichen Rinder oberherrlichen Heimgemeinschaft entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrage von dreitausend Reichsmark als „Gehelpreis des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts“ zur Vergebung am Geburtstag Johann Peter Gehels zur Verfügung zu stellen.

Tagesanzeiger

Montag, den 23. September 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Raub der Sabinen.

Ball: Madame Dubarr.

Gloria: R. P. 1 antwortet nicht.

Neck: Der Himmel auf Erden.

Schauburg: Ehestreit.

Wit: Der mutige Seefahrer.

Wagner: Holand: Blüte Opa.

Wunderkammer: Neues Programm.

Kaffee Bauer: Kanelle Dofzel.

Kaffee Museum: Kanelle Josef Klein.

Kaffee Odeon: Kanelle Fritz Volkmann.

Weinhaus Anst: Familienfabrik.

Blumenkaffee Durlach: Konzert.

Zahl und Leben / Rundfunk, Arznei und Streifigkeiten

Wer hört Rundfunk? Die Reichsrundfunkgesellschaft veröffentlicht interessantes Zahlenmaterial über die berufliche und soziale Gliederung der Rundfunkteilnehmer im Jahre 1934.

Die Gliederung nach Wirtschaftszweigen ergibt, daß der größte Anteil mit 37,51 Prozent auf die Gruppe Industrie und Handwerk entfällt, während an zweiter Stelle Handel und Verkehr mit 26,63 Prozent stehen. Während gegenüber 1927 bei Industrie und Handwerk eine Steigerung eingetreten ist, ist der Anteil von Handel und Verkehr, der damals 30,8 Prozent betrug, im gleichen Verhältnis gefallen. Zurückgegangen ist auch der Anteil von Verwaltung, Heerwesen, Kirche und freie Berufe von 14,4 auf 11,69 Prozent. Der Anteil der Landwirtschaft hat sich dagegen von 4,2 auf 8,17 Prozent fast verdoppelt. Eine Gliederung nach der sozialen Stellung der Rundfunkteilnehmer zeigt, daß die Arbeiter mit 28,57 Prozent an der Spitze stehen. 1927 betrug ihr Anteil 22,5 Prozent. An zweiter Stelle folgen die selbständigen Erwerbstätigen mit 26,94 Prozent. Einen Rückgang von 22,2 auf 18,10 Prozent weist der Anteil der Angestellten an den Rundfunkteilnehmern auf, einen ähnlichen Rückgang von 18,1 auf 13,99 Prozent der Anteil der Beamten, Militärpersonen und Lehrer.

Wieviel Apotheker gibt es? Die Zahl der Apotheker im Deutschen Reich betrug nach den Ergebnissen der letzten Berufszählung insgesamt 18 220. Von diesen waren männlich 14 504 und weiblich 3 716. In selbständiger Stellung befanden sich 6066

(m. 5825, w. 241), in abhängiger Stellung 12 154 (m. 8679, w. 3475), davon Erwerbstätige 10 855 (m. 7807, w. 3048), Erwerbslose 1299 (m. 872, w. 427).

Bedeutend weniger Arbeitsgerichtsverhandlungen

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts über die Tätigkeit der Arbeitsgerichte im Jahre 1934 ist eine weitere bemerkenswerte Abnahme der Rechtsstreifigkeiten zu verzeichnen, woraus sich ergibt, daß durch die Maßnahmen der Regierung die schon 1933 eingetretene Beruhigung in den Arbeitsverhältnissen nicht nur angehalten, sondern sich weiter günstig entwickelt hat.

Bei den Arbeitsgerichten waren insgesamt 200 000 Sachen anhängig gegen 260 000 im Jahre 1933 und 370 000 im Jahre 1932. Der Rückgang beträgt gegenüber 1933 23,5 Prozent, gegenüber 1932 sogar 46,2 Prozent. Die Zahl der wenig beschäftigten Gerichte, die nur 1 bis 50 Streitigkeiten im Jahre zu erledigen hatten, hat sich gegenüber dem Vorjahr um fast ein Drittel vermehrt. Die härteste Beschäftigung wiesen natürlich die Arbeitsgerichte in den Großstädten auf. Berlin, Hamburg, Köln und Breslau hatten rund 50 000 Streitigkeiten zu erledigen, 25,7 Prozent aller Streitigkeiten. Der verhältnismäßig größte Teil der Streitigkeiten wurde ohne Entscheidung im Streitverfahren erledigt. Durch das Güteverfahren, ferner durch Vergleiche oder auf andere Weise wurden 84,5 Prozent sämtlicher Streitigkeiten beendet. Nur 15,5 Prozent der Fälle fanden ihre Erledigung durch streitige Endurteile.

Handausbildung tut not!

Weiterbildungs- und Fachkurse Karlsruher Gewerbeschulen

Die Gewerbeschulen I, II und III Karlsruhe veranstalten im beginnenden Winterhalbjahr eine große Reihe allgemeiner und besonderer Weiterbildungs- und Fachkurse.

Es wird dadurch den Angehörigen von Handwerk und Gewerbe in vielfältiger Weise Gelegenheit geboten, ihre fachtheoretische, berufspraktische und wirtschaftliche Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern. Der Pflichtbesuch der Gewerbeschule kann dem Lehrling und angehenden Handwerker natürlich nur die fachlichen Elemente für seine berufliche Tätigkeit vermitteln, auf diesen muß er dann, im praktischen Berufsleben selbst stehend, in freiwilliger Selbstbildungstätigkeit auf- und weiterbauen und so sein berufliches Können und seine wirtschaftlich-produktive Leistungsfähigkeit steigern können.

Unser modernes Wirtschaftsleben stellt so große und vielseitige Anforderungen, daß jeder, dem in diesem Wirtschaftsgetriebe ein noch so bescheidener Platz zugewiesen ist, alles daran setzen muß, seinen Wirtschaftswillen zu stärken und seine Wirtschaftsfähigkeit zu vermehren. In diesem Sinne kommt solchen gewerblichen Weiterbildungsveranstaltungen heute eine ganz besonders große Bedeutung zu.



Aus Stadt und Land



Kraichgau-Ausstellung eröffnet

Am Samstagmorgen wurde in Bruchsal nach sechsjährigem Zwischenraum wieder eine Kraichgau-Ausstellung für acht Tage eröffnet, die in den Stöcken der Gewerbeschule und in dem großen Hof ein übersichtliches Bild von Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft bietet. Veranstalter ist das Institut für Wirtschaftspropaganda. Daß die Ausstellung von der inneren Verbundenheit der vorgenannten Berufe Zeugnis ablegen soll, wird auch im Geleitwort des Ministerpräsidenten Köhler gefordert.

Eröffnet wurde die Ausstellung mit einer Begrüßung durch Dipl.-Ing. Preßler namens des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, und dann entbot Bürgermeisterstellvertreter Hund die besten Wünsche für diese Ausstellung, die entgegen der seitberigen Aufmachung von nationalsozialistischem Geiste getragen sei. Die Darbietungen der 80 Aussteller, zu denen auch der Luftklub gehört, zeigen ein geschlossenes Bild. Im Laufe der Woche folgt noch eine Erweiterung durch die Obstausstellung des Kreises u. eine Schweinechau.

50jähriges Jubiläum einer Weltfirma

Unter den Porzbeimer Firmen, die den Ruf Porzbeims als Weltplatz für Schmuck begründen und erhalten halten, ragt die Kettenfabrik Kollmar & Jourdan besonders hervor.

Am 24. September 1885 wurde von dem Kaufmann Emil Kollmar und dem Techniker

Wilhelm Jourdan die Firma gegründet und der Betrieb mit drei Arbeitern aufgenommen. Zunächst wurden feuervergoldete Ketten und Nadelketten hergestellt, die auch sehr guten Absatz fanden. Die Zahl der Arbeiter stieg und Umzüge in immer größere Gebäude mußten vorgenommen werden, bis im Jahre 1902 das heutige Gebäude in der Bleichstraße bezogen wurde, das nach verschiedenen Erweiterungs-

bauten seit dem Jahre 1928 seine heutige Form hat.

1898 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Jourdan trat in den Aufsichtsrat ein, alleiniger Vorstand wurde Emil Kollmar, der im Jahre 1918 zum Kommerzienrat und 1925 zum Dr. ing. e. h. ernannt wurde. Die Zahl der Beschäftigten beträgt heute rund 1000.

Der festliche Sonntag in Bühl

Hauptversammlung des Historischen Vereins / Säcularfeier der Stadt Bühl

Der Historische Verein für Mittelbaden hielt bekanntlich seine Hauptversammlung gleichzeitig mit der Säcularfeier der Stadt Bühl ab, die dadurch einen festlichen Charakter erhielt.

Die Geschäftstagung wurde im Rathausaal abgehalten. Der geschäftliche Teil erfuhr unter der Leitung des Vorsitzenden Frhr. v. Glaubitz eine rasche Abwicklung. Tätigkeits- und Rechenschaftsberichte fanden statt. Erledigung. Baron von Glaubitz gab bekannt, daß im verfloßenen Jahre die Ehrenmitglieder des Vereins eine Ehrenrunde überreicht erhielten. Um eine enge Verbindung zwischen der Partei und der Arbeit des Historischen Vereins zu ermöglichen, ist von dem letzteren die Anregung ergangen, die Kreis Kulturwarte

der mittelbadischen Orte von Raßau bis Offenburg dem Verein einzuliefern. Dieser Anregung wurde gerne entsprochen. Das Jubiläumshfest kann erst 1936 seine Vollendung erfahren. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß die Bemühungen des Vereins um die notwendige Restaurierung der Schlosskapelle in Neuburaweier von Erfolg waren. Im kommenden Jahre wird der Historische Verein alle Schritte für eine Restaurierung des Kirchleins in Fahr-Burgheim unternehmen.

Nach einer kurzen Pause begaben sich die Teilnehmer zu der öffentlichen Versammlung im Friedhofsbau. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen hielt Kreisbermedizinalrat Dr. Gerke einen Vortrag über „Hundert Jahre in Bühl“.

Die Jahrhundertfeier der Stadt

Der Nachmittag galt der Jahrhundertfeier der Stadt Bühl, an der die Bevölkerung überaus zahlreich teilnahm. Für diese Feier war ein hervorragendes künstlerisches Programm aufgestellt. Für die Ausführung des Programms war das Baden-Badener Orchester unter Leitung von Kapellmeister Albert und das Baden-Badener Schauspiel gewonnen. Zwischen die Musikstücke reihten sich die Glückwunschanreden von den Vertretern der Regierung, der Partei und der Stadtverwaltung ein. Von den Vertretern des Gemeindeganges und der Kreisleitung sowie des Kreisrates Bühl wurden Jubiläumsgaben überreicht. Im Namen der Gemeinde dankte Bürgermeister Gwald für diese Gaben und gelobte treue Mitarbeit der Grenzlandstadt Bühl am Aufbauwerk Adolf Hitlers.

Den Schluß der Nachmittagsveranstaltung bildete die Aufführung der vieraktigen Komödie „Towarisch“ von Jacques Devals unter der Spielleitung Helmut Ebbs als Gast von Berlin, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. — Den Festtag beschloß am Abend ein Volksfest.

Die Tagung der deutschen Wanderer

Der 44. Deutsche Wandertag in Freiburg / Ministerpräsident Köhler spricht

Am Sonntagvormittag begann die öffentliche Hauptversammlung des 44. Deutschen Wandertages in der Stadt. Festhalle in Freiburg, zu der sich etwa 500 Teilnehmer eingefunden hatten.

Am Samstag ging ein Begrüßungsabend voraus. Jahresbericht und Statistischer Bericht wurden einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Als Tagungsort des 45. Deutschen Wandertages 1936 wurde Eisenach bestimmt. Nach Ergänzung des Führerates durch den stellvertretenden Führer des Tannusbundes Noetting wurden die Mitglieder Hans Seiffert (Frankenwaldverein), Kurt Zittel, Anton Reindl (Mosbach), (Odenwaldklub), und Prof. Dr. Jmm (Freiburg) für ihre Tätigkeit innerhalb der deutschen Wanderbewegung mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Nach Schluß formierten sich die Teilnehmer zu einem Zuge auf dem Ministerplatz, wo vor dem Rathaus eine öffentliche Kundgebung stattfand.

Auf dem Balkon des Rathauses sprach der Reichswanderführer, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Werner. Er knüpfte an die Werte an, die von diesem Platz und dem ihn überragenden Baudenkmal aus deutscher Vergangenheit ausstrahlen.

Unter den von der nationalsozialistischen Regierung geschaffenen Gesetzen habe das Naturschutzgesetz für den Wanderer hohe Bedeutung. Die großen Kundgebungen der deutschen Wanderbewegung sollen zeigen, daß sie nicht nur die Heberlieferung tren wahren, sondern auch Neues hinzuschaffen will.

Dann hielt Ministerpräsident Köhler die Wanderer im Namen der badischen Regierung willkommen. Es sei kein Wunder, daß in unseren Schwarzwaldbergen die Wanderbewegung schnell Fuß gefaßt habe, die in herzlichen Beziehungen zu allen staatlichen Stellen stehe. Er gedachte mit freundlichen Worten der hervor-

ragenden Erziehungsarbeit, die durch die Wanderbewegung an der Jugend geleistet worden ist und bewirkt habe, daß der deutsche Mensch sich der Natur mit der nötigen Besonnenheit naht. Als Nationalsozialist begrüße er alles, was die Verbindung des Einzelmenschen mit Volk und Vaterland und die Beziehungen zwischen Stadt und Land fördert und festigt. Dieser Arbeit wünsche er weiter guten Erfolg.

Am Nachmittag führten die Tagungsteilnehmer mit der Schwebebahn auf den Schauinsland und waren abends zwanglos in Freiburg zusammen.

Telegramm des Führers

Der deutsche Wanderführer Prof. Dr. Werner gab Kenntnis von einem Telegramm des Führers und Reichsführers Adolf Hitler, das folgenden Wortlaut hat: „Für die mir überbrachten Grüße, die ich freundlich erwidere, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Adolf Hitler.“

Die „Erbhöferolle“ in Mittelbaden

Eintragungen kurz vor dem Abschluß

E. C. Die erste Tat des nationalsozialistischen Staates war die Rettung des deutschen Bauerntums. Durch die nationalsozialistische Agrarergänzung ist der Bauernwirtschaft wieder ein festes Fundament gegeben. Mit der Einführung des „Reichserbhöfengesetzes“ wurde der deutsche Bauer wieder bodenständig gemacht. Auf Grund dieses Gesetzes wurden bekanntlich über ganz Deutschland 1544 Auerbengerichte verteilt. Nach den Berichten der einzelnen Oberlandesgerichtspräsidenten wurden von diesen Auerbengerichten bis zum 1. Juli 1935, insgesamt 527 708 Bauernhöfe als „Erbhöfe“ in die Erbhöferolle eingetragen.

Die Eintragungen sind noch nicht abgeschlossen. Namentlich in den süddeutschen Bezirken sind noch sehr viele Fälle unentschieden. In sämtlichen Auerbengerichtsbezirken sind die Arbeiten zur Anlegung der Erbhöferolle während des ersten Halbjahres 1935 erheblich fortgeschritten. Über 200 000 neue Erbhöfe konnten in die Erbhöferolle eingetragen werden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Zahl der in die Erbhöferolle eingetragenen deutschen Erbhöfe trotz vielfacher gegenteiliger Meldungen nach Abschluß der Erbhöferolle, mehr als 700 000 betragen.

Im Auerbengerichtsbezirk Karlsruhe

ergab sich bis zum 1. Juli 1935 der folgende Eintragungsstand. Von insgesamt 84 in das „Gemeindeverzeichnis“ aufgenommenen Bauernhöfen wurden 15 Bauernhöfe in das „gerichtliche Verzeichnis“ übernommen. Bis zum 1. Juli 1935 wurden vom Auerbengericht Karlsruhe insgesamt nur 4 Bauernhöfe als „Erbhöfe“ in die Erbhöferolle eingetragen. Die übrigen Fälle werden weiterhin auf ihre Erbhöfeigentümerschaft geprüft. In dem für unser Gebiet zuständigen Auerbengerichtsbezirk Karlsruhe wurden bis zum 1. Juli 1935 insgesamt 61 Erbhöfe ermittelt, während im ganzen Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe 7765 eingetragene Erbhöfe ermittelt wurden.

Wie wir erfahren konnten, steht die Eintragung der Erbhöfe in die Erbhöferolle kurz vor dem Abschluß und wird für viele Bezirke bereits bis zum „Tag des deutschen Bauern“ beendet sein.

Im Auerbengerichtsbezirk Karlsruhe gibt es außer dem Auerbengericht Karlsruhe weitere drei Auerbengerichte. Bei diesen drei Auerbengerichten wurden bis zum 1. Juli 1935 folgende Ergebnisse verbucht: Auerbengericht in: Pforzheim — Bretten — Bruchsal: Im Gemeindeverzeichnis aufgenommenen Höfe: 63, 59, 68; ins gerichtl. Verzeichnis übernommene Höfe: 20, 31, 17; bis zum 1. Juli 1935 als Erbhöfe anerkannt: 19, 24, 14.

Im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe hatte das Auerbengericht Heberlingen mit 460 Erbhöfen bisher die meisten Erbhöfe, während das Auerbengericht Donaueschingen mit 430 Erbhöfen an zweiter Stelle steht und der Bezirk Offenburg mit 379 an dritter Stelle folgt.

Rundgang durch die Ortenauer Herbstmesse

A. Ein Blick in Hallen und Stände der 12. Ortenauer Herbstmesse in Offenburg, die am Samstag feierlich eröffnet wurde, kennzeichnet in beweisvoller Anschaulichkeit den Leistungswillen der Wirtschaft der Ortenau. Landwirtschaft und Handwerk, Gewerbe und Industrie wetteiferten, um den Besucher davon zu überzeugen, zu welcher hohen Leistungen gepflegte Qualitätsarbeit befähigt ist. In welcher Vielfältigkeit sie zum Ausdruck gelangt, zeigt ebenfalls ein Gang durch die Ausstellung, die gleich in der großen Halle die prächtige Anlage der Stadtgärtnerei Offenburg bietet. Zu den Seiten legt Stand an Stand der Einzelhandel Offenburgs und seiner Umgebung Zeugnis ab von Güte und Vielfältigkeit seiner Erzeugnisse, ebenso in der Halle 2 und dort finden bald 100 Aussteller die verdiente Aufmerksamkeit der Besucher, für die sich — um aus der Fülle nur einiges zu erwähnen — die Kofen mit Möbeln, Radioapparaten, Schmiedearbeiten, Düngemitteln, Glas- und Lederwaren, Kunstgewerblichen Erzeugnissen, Schwarzwalder Kirchwasser, Küfereierzeugnissen und Hausgeräten bereithalten. Landwirtschaftliche Maschinen verschiedener Art finden wir wieder beisammen und erstmalig eine in diesem Umfange mit neuen Modellen vertretene Schau der Auto- und

Motorradindustrie. Besonders seien auch erwähnt die Stände der Ortsgruppe Offenburg des Reichsluftschutzbundes und des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, Kreisamtsleitung Offenburg. Ganz besondere Eindrücke vermitteln mit ihrem Darstellungsmaterial an Erzeugnissen Modellen und Schaustafeln die Landesbauernschaft Karlsruhe, Landwirtschaftliche Berufsring Offenburg, die Zeitschau „Sozialismus der Tat“ mit wirkungsvoller Gegenüberstellung des Heute und Früher.

Wir spüren in den Hallen die aus den verschiedensten Quellen des Erwerbslebens gespeiste Kraft, die in gemeinsamer Ausrichtung mit einem gefaßten Ueberblick über die Wirtschaft der Ortenau würdig wirkt. Als wesentliches Teilstück ist sie gleichartig einbezogen in die „Kulturelle Woche der Ortenau“. Diese wird einen bedeutsamen kulturellen Querschnitt geben mit Veranstaltungen, wie u. a. der Ausstellung Ortenauer Künstler, der Badischen Briefmarkenschau, Gastspiel des Bad. Staatstheaters, einem nationalsozialistischen Werkkonzert und der Landestagung der Badischen Heimat. Möge allen diesen Veranstaltungen mit reichem Besuch auch der ganze innere Erfolg beschieden sein, der den Teilnehmern neue zielweisende Kräfte im Wirken zum Besten unserer Heimat zuführt!

Erhebung der Landes- und Ortskirchensteuer für 1935

Gemäß Verordnung des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts von 1. April 1935 werden die Landeskirchensteuerbeträge der grund- und gewerbesteuerpflichtigen Personen und der zur Reichseinkommensteuer veranlagten Kirchensteuerpflichtigen Personen im Grund- und Gewerbesteuerbescheid für 1935 und im Einkommensteuerbescheid für den Steuerabschnitt 1935 angefordert, sobald die Kirchensteuerbescheide für das Kirchensteuerjahr 1935, welche gleichzeitig Vorauszahlungslisten für das Kirchensteuerjahr 1936 sind, aufgestellt und den kirchlichen Stellen zugeführt worden sind.

Es wird darauf hingewiesen, daß durch Aenderung des Einkommensteuergesetzes auch diejenigen besonderen Abgaben, welche im Anschluß an die Reichseinkommensteuer erhoben worden sind (Arbeitsloshilfe, Ehestandshilfe und Zuschlag zur Reichseinkommensteuer bei Einkommen über 8000 RM.) künftig in die Einkommensteuer einbezogen worden sind und daher die Erhöhung der Einkommensteuer und damit auch der Landes- und Ortskirchensteuer veranlaßt haben. Soweit der dadurch verursachte Mehrertrag an Kirchensteuer es zuläßt, wird eine Senkung des Steuerfußes für das Kirchensteuerjahr 1935 durchgeführt werden. Hierüber behält sich der Oberkirchenrat weitere Bekanntgabe zur gegebenen Zeit vor.

Gibt deutsche Trauben!

Kleine Rundschau

Durlach, 21. Sept. (Schweinemarkt.) Befahren mit 96 Käuferschweinen und 87 Ferkelschweinen, verkauft wurden 66 bzw. 72. Preis per Paar Käufer 48—65 RM., per Paar Ferkel 34—38 RM. Am Mittwoch, den 25. d. M. findet Großviehmarkt statt.

v. Bruchsal. (Der Sonntag) brachte hier gleichzeitig mehrere größere Veranstaltungen. Mittags fand auf dem SA-Sportplatz zum Tage des deutschen Volkstums das Fest der Schule statt. Vieder, Sprechstube und Volkstanz umrahmten die Ansprache von Schulrat Falt, der seine Darlegungen über die Förderung eines einigen deutschen Volkstums in aller Welt mit dem Zielssatz „Deutschland! schloß. Prächtige Volkstänze erklangen und mit den nationalen Weisen schloß die stark besetzte Kundgebung. — Nachmittags veranstaltete der SA-Reiterklub 3/14 auf dem Platz an der Büchsenauer Straße ein Reitturnier, an dem sich etwa 80 Reiter beteiligten. Interessante Vorführungen wurden gegeben. — Die Kraichgau-Ausstellung erfreute sich eines guten Besuches.

Korf. (90 Jahre alt.) Am Sonntag vollendete der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Jakob Hubberger, in beneidenswerter Frische und Mäßigkeit sein 90. Lebensjahr. Noch heute nimmt der Jubilar an allen Geschehnissen der Zeit den regsten Anteil.

Speyer. (Beschlagnahme.) Die Nummer 88 des Evangelischen Kirchenboten für die Pfalz vom 22. September wurde vom Staatspolizeiamt Speyer wegen abträglicher Kritik an der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Rassenfrage und wegen Verwendung eines Unbildenwortes für kirchenpolitische Zwecke beschlagnahmt. Der Evangelische Kirchenbote erschien daraufhin in einer neuen Ausgabe, in der die beanstandeten Stellen ausgemerzt sind.

Freudenstadt. (Grundsteinlegung.) Am Samstag wurde in Anwesenheit der gesamten Volksgemeinschaft der Grundstein zu dem neuen, großen Werkgebäude der Tuchfabrik Christophstal gelegt.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt: Zu Direktoren: Die Professoren Dr. Friedrich Cäflein, vom Verhöltsamnasium in Freiburg am Gymnasium in Bruchsal; Josef Köbele vom Friedrichsamnasium in Freiburg an dieser Anstalt; Dr. Friedrich Schanz vom Gymnasium in Heidelberg am Gymnasium in Pforzheim; Dr. Gustav Mittelbach vom Gymnasium Karlsruhe an der Aufbau-Oberrealschule in Laubersheim; Ernst Wiffner von der Oberrealschule in Pforzheim am Realgymnasium in Ettlingen; Friedrich Kappler von der Mädchenrealschule mit Mädchenoberrealschule in Konstanz an dieser Anstalt; Ferner: Turninspektor Hermann Linnenbach von der Landesturnanstalt in Karlsruhe an dieser Anstalt. Ministerialamtssekretär Alwin Palmer beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Hausmeister am Gymnasium in Wertheim.

Besetzt: Schultat Dr. Georg Laule beim Kreisamt in Heidelberg als Studienrat an die Mädchenrealschule in Heidelberg; Volksschuldirektor Georg Weller von der Grund- und Hauptrealschule in Konstanz als Studienrat an die Mädchenrealschule in Konstanz; Hausmeister Wilhelm Krähling vom Gymnasium in Wertheim an jenes in Bruchsal.

Zur Ruhe gesetzt gemäß § 24 des Beamtengesetzes: Hauptlehrer Oskar Böhl in Karlsruhe; Hauptlehrerin Elise Großé an der Hans-Thoma-Schule in Mannheim.

Rechnungshof

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Ministerialrechnungsrat Wilhelm Doerner. Ernann: Revisionsinspektor Karl Wieser zum Oberrevisor.

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

Nur Hofer & Co.-Brillen wirklich ihren Zweck erfüllen, willst Du solche dann auch kaufen! mußst zur Waldstr. 95 laufen.

Wissenschaftl. Kosmetik

+ Schönheitspf., med. Bäder + Frieda Lackner Douglastr. 26 b. d. Hauptpost Telefon 6208

Möbel

Wunderschöne Modelle. Gute Qualitäten. Niedrige Preise. Besichtigung unverbindlich.

Gondorf

bel uns gekauft enttäuschen nie! Karl-Friedrichstraße 28 (Friedrichshof) Laden Annahme v. Ehestandsd.

Sportblatt des "AZ"

Caracciola holt den Großen Preis von Spanien Mercedes-Benz belegt die drei ersten Plätze / Rosemeyer hinter Bugatti / Ueberraschungen bei den Verbandsspielen / Olympia-Anwärter in Stuttgart

Der Große Preis von Spanien, am Sonntag auf der Katalan-Rundstrecke bei San Sebastian angetragen, gestaltete sich erneut zu einem großen Erfolg für die deutschen Rennwagen. Auf den drei ersten Plätzen endeten die Wagen von Mercedes-Benz. Rudolf Caracciola, der erfolgreichste Rennfahrer des Jahres, siegte vor Fagioli und von Brauchitsch. Hinter ihnen kam der Franzose Wimille auf Bugatti und der deutsche Nachwuchsfahrer Bernd Rosemeyer, als einziger „Lebender“ der Auto-Union, auf den nächsten Plätzen ein. Hans Stuck und Barzi waren ebenso wie Nuvolari und Ghiron vorzeitig ausgeschieden.



Caracciola

Auf der Katalan-Rundstrecke bei San Sebastian hatten die Fahrer insgesamt 519,450 Kilometer zurückzulegen. Die Strecke führte zunächst am Golf von Biscaya entlang, wobei besonders die engen Durchfahrten durch die baskischen Dörfer recht gefahrdrohend waren. Die Vorberge brachten kleine Steigungen und Gefälle. Auch „Schikanen“ fehlten nicht, aber sie brauchten nicht erst eingebaut zu werden. Eine riesige Menschenmenge, es mögen 80 000 Zuschauer gewesen sein, verfolgte das scharfe Rennen der Wagen, bekannte die Kurventechnik und Fahrkunst der besten europäischen Rennfahrer. Die Startfolge hatte folgendes Aussehen: 1. Reihe: Wimille, Rosemeyer, Barzi; 2. Reihe: Fagioli, Stuck; 3. Reihe: Lehener, Siena, Nuvolari, Ghiron, von Brauchitsch; 4. Reihe: Lehaux, Caracciola, Sommer und Leoz.

Die für die Auto-Union so ausgezeichnete Startauslösung brachte dann auch gleich diese Fahrer in Front. Rosemeyer kam am besten vom Start weg. Barzi lag zunächst mit Wimille auf gleicher Höhe, während Hans Stuck aus der nächsten Reihe nach vorn stieß. Aus der ersten Runde kam Stuck bereits mit 300 Meter Vorsprung zum Ziel zurück, hinter ihm lag Rosemeyer. Barzi mußte halten. Die Windschilde seines Wagens war durch Steinschlag gesprungen, er selbst am Kopf verletzt. Seinen Wagen übernahm Pletich. Auch nach der zweiten Runde lag Stuck weiter vor Rosemeyer, Caracciola und Wimille in Front. Der Spanier Leoz, der auf Bugatti allein die Farben seines Landes trug, war bereits weit zurückgefallen und konnte niemals wieder herankommen.

Allmählich kam auch Caracciola weiter nach vorn und ging schließlich an Rosemeyer vorbei, der die Reifen wechseln mußte. Auf der Geraden wurden 232 km/Std. für Stuck gestoppt. Leoz wurde erstmals überholt. Hinter Stuck, Fagioli und Caracciola folgten Wimille und von Brauchitsch. Nach sechs Runden hatte Stuck 12 Sekunden Vorsprung gegen Fagioli, 17 Sekunden gegen Caracciola und 45 Sekunden gegen Wimille. In der nächsten Runde überholte Rosemeyer Nuvolari. Eine weitere Runde später übernahm Barzi wieder seinen Wagen. An der Spitze änderte sich vorläufig nichts. In der achten Runde gab Nuvolari auf, ein Schaden am Fahrgestell war die Ursache. Barzi hatte durch das Anhalten eine Runde verloren.

Rosemeyer schloß sich immer näher an Ghiron heran. Aus der 13. Runde kam Caracciola als Erster zurück. Stuck hielt zum Tanken an. Ein Kupplungsdefekt zwang ihn zu längerem Warten. Fagioli, Wimille, Brauchitsch, Ghiron und Rosemeyer brauchten vorüber, ehe der Wagen wieder rennbereit war. Lehaux baute auf der Strecke, fuhr aber bald weiter. v. Brauchitsch drehte mächtig auf, da er Zeit gewinnen will zum Tanken und Reifenwechsel. Stuck lag an fester Stelle, in der 14. Runde mußte er erneut anhalten und gab wegen Kupplungsdefektes auf. Fast gleichzeitig hielt

Caracciola. Nach dem Wechsel der Reifen und dem Tanken machte er sich an die Verfolgung.

15 Runden — die Hälfte des Rennens waren gefahren. Fagioli hielt die Spitze vor Caracciola, Wimille und von Brauchitsch. Caracciola hatte einen Gesamtdurchschnitt von 165,781 km/Std., 9 Kilometer mehr als der Vorjahrsieger Fagioli gefahren. Nach einer weiteren Runde hielt Pletich wieder in Barzis Wagen, der in 5:58 Min. und mit 174 km/Std. die absolut schnellste Runde hinter sich hatte. Nach der 21. Runde waren dann drei Mercedes in Front. Fagioli versuchte zum Schluß vergeblich, an Caracciola vorbeizukommen. Kurz vor Schluß setzte dann noch das große Sterben ein. Lehaux streckte die Waffen, auch den tapferen Pletich ereilte das Schicksal noch in der letzten Runde. Ghiron erreichte nicht mehr das Ziel und Leoz schied gleichfalls aus.

Im Zeichen des Salbkränzes, das erstmalig bei einer derartigen internationalen Veranstaltung

als einziges Zeichen des Reiches geblüht war, wurde die Preisverteilung vorgenommen. Caracciola hatte als Sieger das Ziel passiert. In 3:09,59,4 Std. hatte er seinen sechsten Großen Preis des Jahres gewonnen und empfing unter dem Jubel der Zuschauer den Vorbeerkrans und den Siegespreis.

Großer Preis von Spanien, 519,456 km:

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:09,59,4 Std., 164 km/Std. (neuer Rekord).
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 3:10,42,4
3. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:11,14,2
4. Wimille (Bugatti) 3:11,54
5. Rosemeyer (Auto-Union) 3:17,35
6. Benoist (Bugatti) 3:19,03, eine Runde zurück.
7. Sommer (Alfa-Romeo) 3:21,37 Std., drei Runden zurück.

Roob zum Führungstreffer, den Striefl sofort ausglich. Roth brachte dann Nedarau in Front, aber ein halbes Eigentor brachte wieder den Ausgleich. Drei Minuten vor Schluß erzielte Möhler für Nedarau den entscheidenden Treffer. Biernheim war in der zweiten Hälfte geschwächt, da Mittelläufer Mandel ziemlich kampfunfähig auf dem rechten Flügel mitwirken mußte.

Gau Baden:

Spiele	Tore	Punkte	
SpV. Nedarau	3	8:5	4:2
SpV. Brödingen	3	9:7	4:2
1. FC. Pforzheim	2	4:1	3:1
Karlsruher FC.	1	2:1	2:0
Freiburger FC.	1	3:2	2:0
SpV. Mühlburg	2	3:3	2:2
SpV. Mannheim	1	2:2	1:1
Amicitia Biernheim	3	6:3	1:5
Phönix Karlsruhe	3	7:13	1:5
SpV. Waldhof	1	0:3	0:2

Gau Württemberg:

SpV. Zuffenhausen — SpV. Cannstatt 2:2
Sportfr. Ehlingen — Sportfr. Stuttgart 0:1
Stuttgarter Kickers — SpV. Stuttgart (Sa.) 2:2

Gau Bayern:

1. FC. Bayern — Wacker München 1:2
Bayern München — FC. München 4:0

Riesenüberraschung in St. Leger

Nicardo schlägt Glauos und Contessina
Das deutsche St. Leger, die letzte klassische Dreijährigen-Prüfung dieses Jahres am Sonntag in Goppegarten, endete mit einer gewaltigen Überraschung. Nachdem Sturmvoegel durch seinen Unfall dem Rennen fernbleiben mußte, schien das Rennen Contessina als reife Frucht zu winken. Nicardo unter Jockey K. Wielief gewann ganz überlegen vor Glauos und Contessina. Obwohl der Dampf zuletzt in Baden-Baden hinter Gbro und Stromwinde zweimal placierte war, hätte man ihm hier niemals einen Sieg über so gute Pferde zugeraut.

Gans Nüßlein (Nürnberg) war auch diesmal die Meisterhaft der Tennislehrer nicht zu nehmen. In Berlin lieferte der Hamburger Goritschnig ein tapferes Spiel, blieb jedoch 6:0, 6:0, 6:4 geschlagen. Mit Rajah gewann Nüßlein auch die Doppelmeisterschaft.

Brandenburg wurde in Bad Nauheim wieder der Weidenfeger. Im Endkampf wurde Nordmark überlegen mit 7:2 Siegen abgefertigt. Eine Überraschung gab es im Kampf um den dritten Platz, denn Schlieffen brachte es fertig, Baden 5:4 zu besiegen.

Italiens Leichtathleten gewannen in Turin auch ihren 6. Länderkampf gegen Frankreich. Mit 88:65 Punkten mußten die Franzosen erneut die Bitternis einer Niederlage kosten. Hervorragende Zeiten liefen die italienischen Mittelstreckler.

Einen neuen Schwimmbeltrekord stellte der Japaner Natino in Tokio auf. Er schwamm die 800 Meter Kraul in 9:55,8, auch Negami blieb mit 10:00,8 noch unter der alten Höchstleistung, die auf 10:01,2 stand.

Spiele der Gauliga

Brödingen siegt im Wildpark

Phönix unterliegt nach einem 3:0-Vorsprung noch mit 5:3

Zum ersten fälligen Platzspiel empfing der Karlsruher Phönix am Sonntag die Germann aus dem Brödingen Tal. Er konnte aber die Gelegenheit, zu beweisen, daß er trotz des verlustreichen Auftakts der diesjährigen Pflichtspiele zu den ersten Anwärtern gerechnet werden muß, nicht wahrnehmen.

Man kann nicht behaupten, daß die Niederlage eindeutig unerdient gewesen wäre. Zwar hatte Phönix mit einigen Schüssen, die von der Duerlatte auf den Rücken des Torwärters und von da wieder gegen das Tor sprangen und dann doch noch weggeschafft werden konnten, eine gehörige Dosis Rech, aber im ganzen gesehen hatte Brödingen über das ganze Spiel eine leichte Überlegenheit zu verzeichnen, die es nicht zuließ, von einem unerdienten Sieg der Gäste zu sprechen. Brödingen stellte eine zähe, einflussbereite und vor allem kolossal schnelle Mannschaft ins Feld. Aus diesen Eigenschaften der Elf resultiert auch in erster Linie ihr Erfolg. In dieser ausgezeichneten Körperlichen Verfassung der Gästefeld stellte sich aber auch noch ein beachtliches technisches Können der Einzelspieler.

Der Spielverlauf:

Nach Brödingens Anstoß entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spielgeschehen. Der Kontakt ist aber flüchtig und drüben noch nicht hergestellt. Infolgedessen sind es auch zunächst mehr Einzelaktionen als planmäßige Mannschaftsoperationen, welche die Tore gefährden.

Auf recht eigenartige Weise geht Phönix in der 13. Minute in Führung.

Diehle legte nach schönem Durchlauf zur Mitte, Phönix nimmt auf, wird aber hart angegangen und kommt zu Fall; es erfolgt Abpfiff. Der im Besitz des Balles befindliche Grab spielt aber weiter und sendet unangelegentlich ein. Nachher stellte sich heraus, daß der Pfiff aus dem Publikum abgegeben wurde und somit Grab zu recht weiterspielte und das Tor erzielte.

Der Kampf nimmt durch diesen Vorfall recht scharfe Formen an. Obwohl das Phönixspiel nie in Fluß kommt, erhöht Diehle in der 26. Minute durch scharfen Flankenschuß, der sich über die Hände des Torwarts hinweg ins Tor dreht, auf 2:0. Drei Minuten später nicht Scholer einen Deckungsfehler zum 3:0 aus. In der 32. Minute kommt Brödingen durch seinen Rechtsaußen Biermayer zum ersten Gegentor. Nach einem Vattenschuß von Jost und zwei knappen Fehlschüssen von Förzy und Grab geht es mit 3:1 in die Pause.

Sechs Minuten nach Wiederbeginn holt Jost auf 3:2 auf. Fast die ganze Abwehr sah wie gebannt dem herausziehenden Mißgeschick tatenlos zu. In der 13. Minute läuft Biermayer mit einer Vorlage Kartochwiesls wunderbar durch und schlägt Mayer zum drittenmal, damit den Ausgleich herstellend. Brödingen erhält dadurch großen Auftrieb. 17 Minuten nach der Pause verwandelt Kartochwiesl einen Fauselstometer zum 3:4. Die teilweisen Anstrengungen von Phönix bleiben fruchtlos. Als in der 28. Minute Dettling das Resultat gar auf 3:5 für die Gäste stellte, war das Schicksal des Phönix besiegelt.

Schiedsrichter: Bräutigam, Freiburg, leitete aut. Etwa 2000 Zuschauer. Die Mannschaften: Phönix: Mayer; Mohr, Benzler; Berber, Lorenzer, Noe; Förzy, Keiser, Grab, Scholer,

Diehle. Brödingen: Karl; Mers, Zimmermann; Kartochwiel, Haas, Neuter; Biermayer, Dettling, Jost, Hermann, Federmann. G.

1. FC. Pforzheim — SpV. Mühlburg 1:1 (1:1)

Die Mühlburger warteten in Pforzheim mit einem überraschend guten Spiel auf und kamen durchaus verdient zu einem Punktgewinn. Mit etwas mehr Glück hätte sogar ein knapper Sieg herauspringen können; so wurde u. a. die Chance eines Dandelsmeters nicht wahrgenommen. Mühlburg hatte eine sehr gute Abwehr, auch Käuferreihe und Sturm arbeiteten gut. Besonders Torhüter Becker konnte gefaselt. Bei Pforzheim gab es in der Wintermannschaft kleine Schwächen, größere schon im Sturm, wo diesmal nur Wütsch und Müller zeitlos gefaselt konnten. Schwach war Mittelstürmer Nau.

Die beiden Treffer fielen bereits in den ersten Spielminuten. Schwörer brachte Mühlburg in Front, aber wenig später gleich Wütsch für Pforzheim aus. 3000 Zuschauer wohnten dem von Frieß (V-Baden) geleiteten Spiel bei.

SpV. Nedarau — Amicitia Biernheim 3:2 (0:0)

An der „Altriper Fähr“ wurde unter der Leitung von Lorenz (Karlsruhe) und vor 1500 Zuschauern recht erdittert um die Punkte gekämpft, die schließlich recht glücklich an die Nedarauer fielen. Nedarau hatte vor der Pause etwas mehr vom Spiel, ohne aber die gute Gäste-Abwehr überwinden zu können. So endete die erste Hälfte torlos, da auch Biernheims Stürmer nichts zuwege brachten. Nach Wiederbeginn kam Biernheim durch

Stand der Pokalspiele

Noch 16 Mannschaften im Wettbewerb

Die 16 Spiele um den Vereinspokal beanspruchten diesmal das Hauptinteresse in den deutschen Fußballgauen, aber auch die Punktspiele kamen zu ihrem Recht. Von den 32 Mannschaften, die hoffnungsvoll am Sonntag auf den Plan traten, blieben 16 auf der Strecke. In allen Spielen gab es ziemlich klare Entscheidungen, unentschiedene Spiele gab es nicht, und so ist die Teilmehrmehrheit für die nächste Runde bereits komplett.

Im Gau Südwest war noch am meisten los. Die drei badischen Vereine SpV. Mannheim, Waldhof und FC. Freiburg landeten recht überzeugende Siege. Das Treffen Phönix Ludwigsbafen — SpV. Saarbrücken war hier wohl das wichtigste. Es endete 2:2 — ein Erfolg für Ludwigsbafen. — Die Kickers Offenbach blieben in Neunkirchen nicht unerwartet auf der Strecke. Die Vorurteile sicherten sich mit 2:1 Sieg und Punkte. Den vorangegangenen knappen Erfolg über Duell Mühlheim brachte auch Union Niederrad zu Stande und auch in „Bornheim“ gestaltete sich alles formgemäß: Der FC. Frankfurt schlug Firmafens 3:1. — In Württemberg kam natürlich auch nicht alles so, wie man es sich vorher ausgedacht hatte. Die Stuttgarter Kickers mußten sich im Pokalspiel gegen den FC.

Stuttgart mit einem 2:2 begnügen, und die beiden Neulinge trennten sich in Zuffenhausen mit dem gleichen Ergebnis. Als eine Überraschung muß aber der 1:0-Sieg der Stuttgarter Sportfreunde in Ehlingen angesehen werden. — In Bayern hatten diesmal die Neulinge nichts zu bestellen. Der 1. FC. Bayern wehrte sich zwar zu Hause mit allen Kräften gegen Wacker München, blieb schließlich doch 1:2 im Nachteil. Der FC. München hielt nur eine Halbzeit lang den Angriffen der Bayern-Stürmer stand, um dann zu kapitulieren. 4:0 siegten die „Rothosen“.

Schalke 04 — SpV. Kassel 3:0 (4:0)
Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 feierte am Sonntag im Pokalspiel gegen den SpV. Kassel vor 5000 Zuschauern seinen imponierenden Siegeszug fort. Nach mehr oder weniger großem Kab-und-Maus-Spiel blieben die Westfalen mit 8:0 (4:0) Toren erfolgreich.

Im Ausland gab es zwei Länderspiele, bei denen die Favoriten verloren: Ungarn—Tschechien 1:0 und Norwegen—Schweden 0:2. Ungarn ist also wieder im Kommen und Schweden hat einen neuen, großen Sieg auf sein Konto gebracht!

Rund um die Bezirksliga

Durmersheim — Weingarten 2:4

Die Weingartener konnten sich nach hartem Kampf die ersten zwei Punkte holen. Schon die 5. Minute bringt den Durmersheimern den ersten Treffer. Doch schon 10 Minuten darauf stellt Weingarten im Anschluß an einen Straßstoß die Partie Remis. Mit erhöhtem Kampfgelbst geht es wieder um das Führungstori und 5 Minuten vor Halbzeitschluss ist Durmersheim vom Glück begünstigt und holt sich abermals die Führung. Nun zeigt sich Weingarten von ganz großer Seite und gleicht wiederum aus. Bald jagen sie Nr. 3 ins Netz des Gegners, und kurz vor Spielende landet der Ball zum viertenmal im Tor der Durmersheimer.

Daylanden — Beierthheim 2:2

Es war ein harter Kampf um die Punkte, der sich auf dem Beierthheimer Platz am gestrigen Sonntag abspielte. Das Spiel hatte kaum begonnen, als die Dayländer schon das Führungstori geschossen. Einen großen Vorteil für die Gäste war der ihnen mitteilende starke Rückenwind, der ihnen immer wieder Gelegenheit verschaffte, das Spiel überlegen zu gestalten. Es war nicht ganz sportlich, daß das Spiel in der zweiten Hälfte etwas härtere Formen annahm, dem der Schiedsrichter nicht vollumfänglich gerecht werden konnte. Beim Kampf um den Ball wurden manchmal Sachen gemacht, die mit Fairness nichts zu tun haben. Der Beierthheimer Halbrechte verfuhrte im Alleingang den Ausgleich zu erzielen, wurde im Strafraum gelegt und der dadurch verschuldete Elfmeter brachte dem Platzbesitzer seinen Ausgleich. Bald darauf schießt Beierthheim einen zweiten Treffer, und kurz vor Schluss verschuldet ein Beierthheimer Verteidiger durch Hände einen Elfmeter, der Daylanden wiederum zum Ausgleich verhilft, und somit eine Punkteteilung erzielt wird.

Hagsfeld — Germania Durlach 0:2

Auf eigenem Platz konnten sich die Hagsfelder gegen die Durlacher Germanen besser schlagen, als am letzten Sonntag gegen die Karlsruher Franconen. Bei etwas mehr Glück wäre es möglich gewesen, gegen die spielstarken Durlacher ein Unentschieden herauszuholen. Es dauerte 30 Minuten, bis Durlach den 1. Treffer schießen konnte. Erst in der 2. Spielhälfte konnten die Gäste das Spiel mit dem Wind im Rücken stark überlegen gestalten und auch ein weiteres Tor erzielen. Die letzten Minuten gehörten wieder Hagsfeld, aber die Torbedeckung der Durlacher wies auch die gefährlichsten Angriffe ab.

Forchheim — Frankonia 4:1

Es muß in der Frankonia-Mannschaft etwas nicht richtig geklappt haben, daß sie von Forchheim mit obenstehendem Resultat eingeebnet wurden. Jedenfalls zeugt es nicht von sportlichem Geist, wenn ein Spieler durch Verlassen des Spielfeldes seine Mannschaft im Stich läßt. Nach 1/2 Stunde Spielzeit schießen die Forchheimer den Führungstreffer, und einige Minuten darauf ist es der Frankonia-Einstoßen, der den Ausgleich erzielt. Kurz vor Ertrinken des Halbzeitpiffes schießen die Forchheimer den 2. Treffer. Die nun noch nur mit 10 Mann spielenden Karlsruher waren natürlich etwas geschwächt, und bald stand es auf 3:1 für den Platzbesitzer, dem es kurz vor Schluss gelang, noch einen weiteren Treffer anzureißen.

Neurent — Kuppenheim 1:1

Wenn man zu siegesgieriger einen Besuch zu einem Verbandsspiel bei seinem Gegner macht, dann kommt es gewöhnlich so, daß man das, was man gerne haben möchte, nicht erzielt. Und so ging es am gestrigen Sonntag den spielstarken Neurentern in Kuppenheim. Die Platzmannschaft hatte sich für den Gegner ganz besonders eingestellt, was klar und deutlich in der Zusammenarbeit des Gegners zu erleben war. Wenn die Kuppenheimer nun einen Punkt befehlen konnten, so ist dies immerhin ein schöner Erfolg gegen eine Mann-

schaft wie die aus Neurent. Die 1. Halbzeit brachte den 1:1-Stand, während die 2. Spielhälfte torlos verlief.

Gruppe II
 Mühlacker — Söllingen 4:3
 Niefern — Enzberg 2:0
 Karlsdorf — Forst 7:0
 Birkenfeld — Eutingen 5:1
 VfR. Pforzheim — Oll. Pforzheim 2:2

Die Tabelle

Gruppe I			
Spiele	Tore	Punkte	
Durlach	2	5:1	4
Neurent	2	6:1	3
Weingarten	1	4:2	2
Kuppenheim	2	12:5	2
Franconia	2	3:3	2
Rorcheim	2	4:6	2
Daylanden	1	2:2	1
Beierthheim	2	3:5	1
Durmersheim	2	4:6	1
Hagsfeld	2	1:13	0

Rastatt hat noch nicht in die Spiele eingegriffen.

Gruppe II

Karlsdorf	2	9:1	4
Niefern	2	5:1	4
Birkenfeld	2	6:2	3
Söllingen	2	7:5	2
Mühlacker	2	4:5	2
Enzberg	2	2:2	2
G. U. Pforzheim	2	3:3	2
VfR. Pforzheim	1	2:2	1
Bretten	1	1:4	0
Eutingen	2	2:7	0
Forst	2	1:10	0

Kreisliga

Gruppe I
 Reichsbahn — Volkspost 4:1
 Südstern — Volkspost 2:2
 Welschneurent — Gegenstein 0:3
 Müppurr — Durlach 2:2

Gruppe 2
 Rintheim — Untergrombach 2:3
 Gröbningen — Jöhlungen 0:2
 Berghausen — Wöflingen 1:2.

Handball in Baden

Gauklasse:
 TSV. Rühlloch — SpB. Waldhof 4:13 (8:5) — TSV. Seckenheim — VfR. Mannheim 14:2 (7:1). — TSG. Ketsch — TSV. Weinheim 11:5 (5:3).

Wenn auch die Siege der Favoriten Waldhof und Ketsch und auch des Neulings TSV. Seckenheim nicht überraschten, so waren die Ergebnisse in dieser Höhe doch nicht erwartet. Rühlloch und Weinheim hielten ihren Gegnern in der ersten Spielhälfte noch gut stand, erlagen aber nach der Pause den schlagervolligen Sturmreihen der Siegermannschaften. Von Seckenheim darf man nach diesem hohen Sieg über die zur vorjährigen Spitzengruppe gehörigen Mannheimer Rajenspieler für die kommenden Spiele noch viel erwarten.

Bezirksklasse I, Staffel I: TSV. 46 Mannheim — TSV. Friedrichsfeld 10:1 (5:0). — TSV. Venterhausen — VfR. Mannheim 11:9 (8:4). — TSV. Biernheim — TSV. Zahn Redarau 8:8 (5:3). — Volkspost Mannheim — TSG. Lundenbach 13:7. **Staffel II:** TSV. Schönau — TSV. Hohenheim 5:10 (4:4). — TSG. St. Leon — TSG. Ziegelhausen 9:6 (4:3). — TSV. Neulandheim — TSV. St. Leon 4:11 (3:4).

Kreisliga Karlsruhe, Kreisliga I, Volkspostverein — TSV. Rintheim 12:9 (2:5). Nachdem Rintheim sich von Anfang an besser zusammenfand und 4 Tore vorlegen konnte, kam Volkspost langsam in Fahrt. Das Halbzeitergebnis blieb dem Spiele gerecht. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel der Postleute so gut, daß das vom Gegner schon gewonnen gegangene Spiel am Schluss doch noch verloren ging. — TSV. Ettlingenweier — TSV. Ehenrot 11:6 (4:3). Bis zur Halbzeit konnte der Neuling Ehenrot der Post die Waage halten, dann aber mußte er vor der größeren Kampferfahrung des Gegners die Waffen strecken. — TSG. Welschneurent — TSV. Friedrichsfeld 21:7 (8:6). Nach dem günstigen Halbzeitstand ereignet der Zusammenbruch der Gastmannschaft beinahe unerklärlich. Andererseits zeigte sich Neurent in besserer Verfassung. — TSV. 46 Karlsruhe — TSV. Vintenheim 4:15 (3:8). Die Schwächeperiode beim TSV. 46 hält

weiter an. Auch gegen Vintenheim konnte er eine hohe Niederlage nicht vermeiden. — TSV. Grünwinkel — TSV. Gröbningen 4:5 (2:3). Das Ergebnis spricht für die Gleichwertigkeit der Gegner. **Kreisliga II.** Mit Ausnahme von Berghausen, das seinem Gastverein aus Mühlburg knapp unterlag, gab es in dieser Klasse überall hohe Siege der Platzmannschaften mit folgenden Ergebnissen: Reichsbahn — TSV. Wöflingen 12:5, Germania Weingarten — VfR. Karlsr. 17:6, TSV. Müppurr — Deutscher Volkssport 15:4 (7:0), TSV. Berghausen — TSV. Mühlburg 8:10 (5:7), TSG. Mühlburg — TSV. Forchheim 26:4 (10:2).

Jugend I:
 TSV. Beierth. — TSV. Durlach 5:8 (3:4).
Jugend II:
 Volkspostverein — TSV. Rintheim 5:8 (2:3).
 TSV. Grünwinkel — VfR. Karlsr. 9:6 (5:2).
 Reichsbahn — TSV. Vintenheim 4:12.
Schüler 22/23:
 TSG. Welschneurent — TSV. Mühlburg 8:1 (0:0)
 TSV. Beierthheim — TSV. Rintheim 15:5.

Untere Mannschaften:
 I. TSV. Beierthheim — TSV. Durlach 10:17 (8:8), II. TSV. Ettlingenweier — TSV. Wöflingen 9:3 (4:3), TSV. 46 Karlsruhe — TSV. Vintenheim 11:9 (7:5).

Freundschaftsspiele:
 TSV. Ettlingen (komb.) — Nordstern Rintheim I 6:7 (2:7), Turnverein Ettlingen II — Nordstern Rintheim II 10:8 (7:7), TSG. Welschneurent — TSV. Friedrichsfeld 14:4 (7:3), TSV. Grünwinkel II — TSV. Gröbningen II 4:8, TSV. 46 Karlsruhe (Jgd.) — TSG. Mühlburg II 9:6 (5:4).
 Frauen: VfR. Nordstern Rintheim — TSV. Mühlburg 7:0 (6:0).

Alpenflug 1935

Ein besonderes Ereignis im deutschen Luftsportverband war zweifellos der Alpenflug 1935, der von Kempten im Allgäu nach dem neuen Flugplatz in Brien am Chiemsee führte. Von den 68 gestarteten Teilnehmern erreichten 67 programmgemäß das Ziel, und nur einer wurde nach der Zwischenlandung in Brien zur Umkehr genötigt, und auch er erreichte den Flughafen ohne jeatlichen Unfall. Im ganzen gesehen war es eine prächtige Leistungsprobe von Fliegern und Material, die bei herrlichem Wetter zur Durchführung kam. Da die Geschwindigkeit keine Rolle spielte, wurde auch die Gelegenheit kräftig ausgenutzt, mit der sportlichen Leistung rein fliegerische und landschaftliche Freude zu verbinden.

Welches Interesse dieser Wettbewerb zu wecken verstand, dafür zeugt auch die Beteiligung einer Reihe der hervorragenden deutschen Flieger. Bei den Zwischen- und Schlusslandungen in den Mittagsstunden herrschte in Brien ein außerordentlich starker Betrieb. Dank einer geradezu vorbildlichen Organisation wickelte sich aber alles reibungslos ab. Der Flugplatz Brien war das Ziel vieler Fremden aus allen Kreisen. Außerdem hatte sich der Führer der Landesgruppe, Major Braun, der Führer des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Koepfer, eingefunden. Um 9:30 Uhr war in Kempten als Erster Graf Arco-Imperburg auf einem Al. 32 gestartet; er erreichte auch Brien als Erster um 10:35 Uhr zur Zwischenlandung, und dann um 11:30 Uhr zur Ziellandung. Die übrigen Flugzeuge nahmen in der Zeit bis 13:15 Uhr die Zwischenlandungen vor, und das letzte Flugzeug absolvierte den Alpenflug um 15:30 Uhr. (Die genauen Ergebnisse werden erst später bekanntgeben.)

Deutsche Amateure siegen in Lodz

Polen auch auf der Bahn geschlagen

Auch auf der Bahn wollte es polnischen Amateur-Rennfahrern nicht gelingen, die deutschen Fahrer zu besiegen. Deutsches Ertrug auch diesmal wieder einen überlegenen Sieg. Wiener-Leppich siegten mit 51 Punkten und 116,8 km vor Michalak/Paponeczky mit 36 Punkten. Die Ergebnisse: **Drei-Stunden-Mannschaftsfahren:** 1. Wiener-Leppich (D.) 51 P., 116,8 km; 2. Michalak/Paponeczky 36 P.; 3. Starczewski/Zargoncki (alle Polen) 21 P.; 4. Kuland/Böhm (Deutschl.) 20 P.; 5. Meier/Hauswald (Deutschl.) 16 P. — **Gesamt:** Deutschland 77 P.; 2. Polen 70 Punkte.

„Grand Prix“ auch 1936

Der Automobilklub von Frankreich hat für den nächstjährigen Termintalender das Rennen um den Großen Preis von Frankreich nach der Montlhérybahn angemeldet. Damit sind alle Meldungen, daß dieses Rennen im nächsten Jahre ausfallen werde, gegenstandslos geworden. Allerdings will die Sportkommission des französischen AC den Wettbewerb im nächsten Jahre nur dann zur Durchführung bringen, wenn ein den ausländischen Maschinen konkurrenzfähiger Wagen beteiligt ist. Die nächstjährige französische Grand-Prix-Veranstaltung wird in diesem Falle auf zwei Tage ausgedehnt werden. Am Samstag vor dem Rennen gelangt noch eine Prüfung für Sportwagen zur Entscheidung.

Berlins Rugby-Gamannschaft, die am 20. September in Heidelberg gegen Baden spielte, wurde in einem weiteren Probespiel von einer Kombination Polizei/Siemens mit 20:19 geschlagen.

Deutsche Amateurborziege gab es in Karlsruhe, wo Kästner (Erfurt), Jakubowski (Woschum), Radomski (Schalle) und Schmittinger (Wurzberg) über ihre dänischen Gegner erfolgreich waren. Punktverluste erlitten Weinhold (Berlin) und Botke (Bremen).

„Internationales“ in Stuttgart

Vor 30 000 Zuschauern — Schöne Leistungen

Das internationale Leichtathletik-Sportfest, das am Sonntag in Stuttgart gemeinsam von den Rüdern und dem Gau Württemberg durchgeführt wurde, hatte eine gewaltige Anziehungskraft gefunden. Etwa 30 000 Zuschauer hatten sich auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn eingefunden, um den Kampf der deutschen Olympia-Nermmannschaft mit den guten finnischen und schweizerischen Athleten zu verfolgen.

Der holländische Hürdenmeister Kaan sowie von den Deutschen Leichum, der sich in Paris eine Zerrung zugezogen hat, sind, der auf einem Grenzland-Sportfest startete, und Desserer, dessen alte Wunde am Vortag im Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft wieder aufgebrochen ist, waren zwar nicht am Start, aber dennoch war das Sportfest ein großer Erfolg. Vor allem begeisterte der Finne Jio-Hollo, der im 5000-Meter-Lauf als einziger unter der 15-Minuten-Grenze blieb. Der schweizerische Kurzstreckenmeister Hänni siegte über 100 Meter und über 200 Meter. Die übrigen Ausländer hatten nichts zu bestellen. Von den deutschen Olympia-Männern fiel vor allem unser Hürdenmeister Wegner auf, der die kurze Strecke in 14,8 gewann und über 400 Meter Scheele (Hamburg) auf den zweiten Platz verweisen konnte. Ueber 400 Meter blieb Hamann (Berlin) in 48,4 in Front und ließ seine Gegner sicher hinter sich. Ein hochinteressantes, interessantes Rennen gab es über 1500 Meter, in dem Schaumburg (Oberhausen) in 3,544 einen eindrucksvollen Sieg

errang. Der deutsche Stabhochsprungmeister Müller (Kuchen) bewies mit 4,02 Meter einmal mehr seine Zuverlässigkeit. Die Zeit der 4 mal 100-Meter-Staffel mit 42,0 Sek. ist darauf zurückzuführen, daß Borchmeyer nach schlechtem Wechsel von Nordermann nicht voll ausstieg. Schließlich ist noch der Weitsprung Bäumles mit 7,21 Meter zu erwähnen.

Ergebnisse: 800 Meter: 1. Mertens (Wittenberg) 1,55,7; 2. Lang (München) 1,55,8; 3. Fin (Stuttgart) 1,55,9; 4. Mikkel (Finnland) ohne Zeit. — **Distanzmerken:** 1. Schröder (Berlin) 47,66; 2. Lampert (Saarbrücken) 44,83,4; 3. Sievert (Eimsbüttel) 44,32. — **110 Meter Hürden:** 1. Lau; 1. Wegner (Halle) 14,8; 2. Welscher (Frankfurt) 15; 3. Schellin (Stettin) 15,3. — **2. Lauf:** 1. Olaw (Halle) 15,3; 2. Staudacher (Stuttgart) 16,0; 3. Sched (Stuttgart) 16,2. — **100 Meter:** 1. Hänni (Schweiz) 10,6; 2. Borchmeyer (Stuttgart) 10,7; 3. Fritzsche (Dresden) 10,7; 4. Vent (Köln). — **400 Meter:** 1. Hamann (Berlin) 48,4; 2. Helmle (Frankfurt) 49,1; 3. Höfler (Berlin) 49,2. — **1500 Meter:** 1. Schaumburg (Oberhausen) 3,544; 2. Wötter (Wittenberg) 3,55,3; 3. Dempert (Stuttgart) 3,56,1; 4. Eitel (Erlangen) 3,56,3; 5. Maffi (Finnland) ohne Zeit. — **Hochsprung:** 1. Scheele (Magdeburg) 1,85 Meter; 2. Daag (Göppingen); 3. Gehmert (Berlin); 4. Hohlwein (Stuttgart); 5. Storz (Feuerbach) alle 1,80 Meter, durch Stochen entschieden. — **Stabhoch:** 1. Müller (Kuchen) 4,02; 2. Lindroth (Finnland) 3,80; 3. Sutter (Wurzburg) 3,65. — **400 Meter Hürden:** 1. Wegner (Halle) 54,1; 2. Scheele (Hamburg) 54,4. — **Angelstochen:** 1. Wölke (Berlin) 15,89; 2. Schröder (Magdeburg) 15,27; 3. Konrad (München) 14,95. — **200 Meter:** 1. Hänni (Schweiz) 21,5; 2. Hornberger (Frankf.) 21,8; 3. Nordermann (Mannheim) 21,8; 4. Regensburg 21,9. 5. Schein (Hamburg) 22. — **5000 Meter:** 1. Jio-Hollo (Finnland) 14,59,7; 2. Spring (Wittenberg) 15,20,0; 3. Forno (Darmstadt) 15,22,4. — **Gamnerwerfen:** 1. Becker (Saarbrücken) 47,60; 2. Nagle (Karlsruhe) 46,54; 3. Wolff (Karlsruhe) 45,92; 4. Seeger (Düneil) 45,85. — **Weitsprung:** 1. Bäumle (Wlm) 7,21; 2. Sched (Stuttgart) 6,81; 3. Fuder (Stuttgart) 6,82. — **Speerwerfen:** 1. Weimann (Weiztal) 64,77; 2. Fiesemann (Stuttgart) 57,07; 3. Kullmann (Karlsruhe) 56,82. — **4 mal 100 Meter:** 1. Nationalstaffel (Fritzsche, Hornberger, Nordermann und Borchmeyer) 42,0; 2. Deutschland II 42,2; 3. Gau Baden 42,4; 4. Gau Württemberg 42,7. — **4 mal 400 Meter:** 1. Allianz Berlin 3,24,3; 2. Rüdern Stuttgart 1. Mannschaft 3,26,9; 3. Rüdern Stuttgart 2. Mannschaft 2,30,2.

Das Schachmeisterturnier in Saarow

Das Schachmeisterturnier in Bad Saarow am Scharmühhelke wurde am Samstag durch den Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, Zander, eröffnet. Der erste Abend endete folgendermaßen: Die Indische Partie Weichert (Brandenburgischer Meister) — Reithardt endete nach scharfen Angriffen Weicherts zu dessen Gunsten. Als Nachziehender gewann Sämisich in einer Sizilianischen Partie gegen Michel. Auch Bogoljubow gewann als Anziehender in einer Sizilianischen Partie gegen Ulrich. Im Königs gambit entschied Ernst als Nachziehender gegen Brindmann. Gängepartien ergaben sich bei Sennig gegen Hellshab, und Vogt gegen Ulrich.

Leichtathletischer Klubkampf

Rastatt 04 gewinnt in der Senioren- und Jugendklasse gegen Phönix

Eine schöne sportliche Veranstaltung wurde am Sonntagvormittag im Wildparkstadion Karlsruhe zum Austrag gebracht. Die Leichtathleten des Platzvereins hatten die des Rastatt 04 zu Gast und mußten den Gästen in allen beiden Klassen den Sieg überlassen.

Die zur Abwicklung gebrachten Konkurrenzrennen wurden mit größter Aufmerksamkeit von seiten der Bewerber ausgetragen, so daß die Veranstaltung nie an ihrer Spannung verlor. Besonders die Laufdisziplinen sahen harte Kämpfe zwischen Rastatt und Phönix. Den 100-Meter-Lauf beider Klassen mußte Phönix an Rastatt abtreten, allerdings fehlte Felder bei Phönix, der sicherlich diese Konkurrenz für seine Farben geholt hätte. Auch auf den Langstrecken waren die Murgäler dominierend. Bedinglich Hardt konnte den 800-Meter-Lauf holen. Die 3000 Meter wurden von dem Rastatter Beckinghof in einem glänzenden Laufmittel gewonnen. Bei den Staffeln hatte Phönix mehr Glück. Durch das Mitwirken von Felder ging die 4mal-100- und die Olympiastaffel nicht an Rastatt über. Im Angelstochen zeigte der Phönixjugendliche Derold mit seinen 13,31 Metern eine schöne Leistung. Auch Strube konnte in der Seniorenkategorie dieser Konkurrenz erfolgreich für Phönix abschneiden. In den Sprung- und Wurftkonkurrenzen waren die Murgäler von den ersten Plätzen nicht zu verdrängen.

Ergebnisse:
 100-Meter-Lauf, Sen.: 1. Schmidt, R. 11,2,2; Crocol, Ph. 11,2; 3. Strube, Ph. 11,6. 100-Mtr.,

Lauf, Jun.: 1. Eier, R. 11,8; 2. Lub, Ph. 11,0; 3. Frey, R. 12,6. **200-Meter-Lauf:** 1. Felder, Ph. 23,6; 2. Schmidt, R. 23,9; 3. Kistner, Ph. 24,9. **400-Meter-Lauf:** 1. Braun, R. 54,3; 2. Kammerer, Ph. 55; 3. Maifch, R. 55,1. **800-Meter-Lauf:** 1. Hardt, Ph. 2,07,2; 2. Weiner, Ph. 2,09,3; 3. Karrer, R. 2,10. **1000-Meter-Lauf:** 1. Maier, R. 2,57,04; 2. Lautenschlag, Ph. 2,57,9; 3. Glaser, Ph. 2,58,6. **3000-Meter-Lauf:** 1. Beckinghof, R. 9,41,1; 2. Köhler, Ph. 10,05; 3. Daß, R. 10,13,4. **4mal-100-Meter-Staffel, Jugend:** 1. Rastatt, 48,1; 2. Phönix, 48,6. **4mal-100-Mtr.-Staffel, Sen.:** 1. Phönix, 44; 2. Rastatt 48 Sek. **Olympische Staffel (800, 200, 200, 400):** 1. Phönix 3,34,3 Min.; 2. Rastatt 4,00,8. **Angelstochen, Jun.:** 1. Herold, Ph. 13,31 Mtr.; 2. Merkle, Ph. 12,70; 3. Lautenstein, R. 12,33. Sen.: 1. Strube, Ph. 11,67 Mtr.; 2. Maifch, R. 11,13; 3. Nürnberger, R. 10,68. **Hochsprung, Jun.:** 1. Kircher, R. 1,60 Mtr.; 2. Merkle, Ph. 1,55; 3. Lautenstein, R. 1,55. Sen.: 1. Schmidt, R. 1,60; 2. Kircher, R. 1,60; 3. Merkle, Ph. 1,55. **Weitsprung, Jun.:** 1. Kircher, R. 6,16 Mtr.; 2. Lautenstein, R. 5,84; 3. Kiefer, Ph. 5,46. Sen.: 1. Kircher, R. 6,16; 2. Schmidt, R. 5,97; 3. Strube, Ph. 5,55. **Distanzmerken:** 1. Maifch, R. 39,10 Mtr.; 2. Meiß, Ph. 32,65; 3. Derold, Ph. 30,95. **Speerwerfen, Sen.:** 1. Maifch, R. 44,40 Mtr.; 2. Waldvogel, Ph. 41,75; 3. Beckinghof, R. 36,67. Jun.: 1. Kircher, R. 43,20 Mtr.; 2. Lautenstein, R. 39,60; 3. Herold, Ph. 36,20.

Klubkampfresultat: Rastatt Senioren: 63:55 Punkten; Junioren: 34:25 Punkten.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KS"



DETEKTIV-ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(96. Fortsetzung)

Die einzige, die nichts von all dem merkte, war entschieden Sybille Pieprecht. Schon ihren Eintritt in den Saal hatte sie zu einer dramatischen Szene zu steigern gewußt. Mit beglückendem Lächeln, als wäre sie der Menschheit wiedergegeben, in einem eleganten, schwarzen Samtkleid, dessen Schleppe unter dem tiefen Dekolleté ansetzte und königlich hinter ihr, brandend wie eine Welle, daherrauschte, eilte sie auf Hermine zu, der sie stumm beide Hände drückte. Dann nahm sie die Hausherrin beim Arm und präsentierte sich einem Grüppchen nach dem anderen, nicht ohne zu verfehlen, allen in lebhaften Worten ihr eben überhandenes Martyrium zu schildern. Nachdem sie sich mit einigen alten Verehrern durch ein paar Gläser Sekt getrostet hatte, schien der Unglücklichen die Lebenslust wieder zurückzukehren. Sie wirbelte ausgelassen durch die Räume, füllte die Luft mit überlautem Geklatsch und schien es darauf abgesehen zu haben, zur Königin des Festes aufzurücken.

Als Eugen Kelling erschien, drehte sie ihm brüsk den Rücken zu. Zum ersten Male durchdrang jedoch bei dessen Eintritt eine elektrisierende Spannung die bedrückte Dämmerung. Hermine war für einen Augenblick wieder Herrin ihrer selbst, und Sybille mußte zu ihrem Leidwesen erkennen, daß ihre Vormachtstellung erschüttert war.

„Das erste Mal, daß Fräulein Pieprecht ihre Unschuld vollständig bestätigt bekommen hat“, bemerkte Herr Karl Broch zu Fräulein Dr. Stephens, die ihr Lachen kaum verbeißen konnte. Bald ging dieser Blick durch alle Räume, und Sybille schien endgültig gestürzt. So sehr man aber auch Eugen Kelling von allen Seiten bestürmte, indirekt und direkt, über den Gang der Verhandlungen irgend etwas verlauten zu lassen — der Journalist wußte immer mit geschickten Scherzen auszuweichen.

Klara Stephens feuerte erleichtert auf. Wenn jetzt nichts mehr Neues, Aufregendes sich ereignete, schien der Abend gerettet. Bald würden die Gäste die beklemmende Sensation vergessen haben und sich ungehindert den Vergnügungen des Tanzes hingeben können. Freilich entging ihr nicht, daß Hermine sich keineswegs beruhigt hatte. Im Gegenteil, die wohlthätige Entspannung, die Sybilles unfeindliche Komik auch bei der Gastgeberin ausgelöst hatte, war von ihr gefallen, während sie mit Eugen Kelling in ein Gespräch vertieft war.

„Bei Ihnen als der Gastgeberin will ich sogar eine Ausnahme machen“, hatte Kelling zu Hermine freundlich geäußert, als sie einander gegenüber in den bequemen Sesseln Platz genommen hatten, „ich habe heute einige Nachrichten bekommen, die das Bild der ganzen Sache wesentlich geändert haben.“

„Ach, das müssen Sie mir unbedingt erzählen, ich bin sehr neugierig, schon Ihre Novelle über diese portugiesische Geschichte hat mich sehr gefesselt, wenn ich natürlich auch nicht genügend informiert bin, um zu verstehen,

worauf Sie eigentlich hinaus wollten“, lautete die unbefangene Gegenantwort Frau von Arends, deren Hände unablässig ein kleines Taschentuch zerknauteten.

Eugen Kelling hatte einen genauen Plan. Die Unsicherheit seiner Partnerin eben war ihm nicht entgangen.

„Biele Spuren weisen darauf hin“, erklärte er langsam, „daß Lavreens Vergangenheit, die unbekannt ist, und von der nur ein paar Spuren noch fassbar sind, Handhaben bieten könnten, die das Rätsel erklären. Denn selbst wenn die junge Gession die Täterin gewesen ist, so muß sie ja nicht allein den Plan gefaßt haben, der Einbruch neulich nachts ist bestimmt nicht von ihr ausgegangen. Darf ich Ihnen nicht eine Zigarette anbieten?“

„Nein, danke, übrigens sollten Sie wirklich in meinem Hause meine Zigaretten rauchen“, sie winkte einem kleinen Fagen, der ein Brett mit Rauchbarem aller Sorten vor sich hertrug. „Was Sie da von dem Einbruch sagen, verstehe ich übrigens nicht ganz. Woraus schließen Sie eigentlich, daß dieser nächtliche Besuch in der Wohnung Lavreens mit der Ermordung irgend etwas zu tun hat? Es könnte sich doch um irgendeinen Kerl handeln, der sich große Beute versprach.“

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau. Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst. Ich habe nicht eine Sekunde daran gezweifelt, daß diese Tat in Verbindung mit dem Mord steht. Aus dem Kerl, diesem Herrn Toni, war darüber freilich nichts herauszubekommen. Vielleicht weiß er selbst von den Zusammenhängen wirklich nichts. Es wäre ja möglich, daß er einen Auftraggeber hinter sich hat, den er nicht verraten will oder darf.“

Hermine fachte sich mit vorbildlicher Ruhe. „Vielleicht haben Sie recht. Aber ich glaube, ich muß mich jetzt auch wieder mal meinen anderen Gästen widmen.“

Aber Kelling war nicht gefonnen, das Gespräch mit Frau von Arend schon an diesem Punkte abzubrechen. Er griff nach ihrer Hand und zog sie sanft wieder auf den Sessel zurück.

„Schenten Sie mir noch einige Augenblicke. Ich weiß, es ist unhöflich von mir, Sie Ihren Hausfrauenpflichten so lange zu entziehen. Aber Sie wissen ja selbst, was auf dem Spiele steht. Wir müssen den wahren Sachverhalt um jeden Preis aufklären, das Glück zweier wertvoller Menschen, die mir nahe stehen, ist in Gefahr. Ich glaube, Sie könnten mir etwas helfen, wenn Sie mir Auskunft geben möchten.“

Hermine rang um eine Erwiderung. Es war deutlich zu spüren, daß es ihr in keiner Weise angenehm war, von Kelling ansäcfragt zu werden. Ihre Augen blickten suchend durch die Fucht der Säle, als könne ihr von dort irgendeine Hilfe kommen.

„Ich habe noch nicht gewußt, Herr Kelling“, antwortete sie schließlich mit unnötiger Schärfe, „daß es üblich ist, während einer Gesellschaft die Gastgeberin mit kriminalistischen Unterhaltungen zu behelligen. Aber ich will mich den neuen Sitten fügen: fragen Sie ruhig.“

„Werr Lavreen hat doch wohl recht lange Zeit zu dem festen Kreis Ihrer Gäste gehört?“

„Ja, es dürfte wohl in der Stadt bekannt sein, daß ich dem Theater und seinen Trägern immer meine besondere Sympathie zugewendet habe. Deshalb war selbstverständlich auch Herr Lavreen oft mein Gast, so wie Fräulein Pieprecht, Frau Minnert, Herr Dr. Schwendt, Herr Kessel und viele andere Mitglieder unseres Ensembles mein Haus sehr oft besucht haben und noch besuchen.“

„Sie kannten Thomas Lavreen doch schon, als er noch an den Münchner Kammerspielen als Anfänger tätig war? Ich glaube, er überlebte in dem gleichen Jahr wie Sie und Ihr Herr Gemahl in unsere Stadt.“

„Das mag wohl stimmen. Ich kann Ihnen sogar, falls es Sie interessiert, verraten, daß mich unter anderem und Herrn Lavreens Ueberredung ein gewisser Zusammenhang besteht“, erwiderte Hermine unbedenklich herablassend.

„Ich kannte Herrn Lavreen aus einigen seiner Leistungen in München. Sein Spiel hatte mir großen Eindruck gemacht. Kurz nach meiner Ankunft hier lernte ich Prof. Holmer, den Amtsvorgänger von Herrn Intendanten Schwilling kennen, dem ich den jungen Schauspielere angelegentlich empfahl. Mein Intinst hatte sich nicht getäuscht, ich hatte die

vorzügliche Begabung von Herrn Lavreen richtig eingeschätzt.“

Aus dem Nebenraum tönte leise, verführerische Musik, die alle jungen und junggebliebenen alten Herrschaften zum Tanze lockte. Man hörte das leichte Schließen der Schritte auf dem Parkettboden, das vergnügliche Gespräch der Paare und von Zeit zu Zeit hellauflackerndes Gelächter. Wieder wollte Hermine sich erheben, wieder ließ sie der Journalist nicht los.

„Kannten Sie eigentlich Thomas Lavreen von München her schon persönlich?“

„Ihre Fragen sind etwas dreist, Herr Kelling. Aber ich weiß Ihre Anteilnahme zu schätzen. — Also: ich kannte Herrn Lavreen nicht, als er nach hier engagiert wurde. Unsere persönliche Bekanntschaft datiert erst von einem späteren Zeitpunkt. — Aber warum wollen Sie das eigentlich wissen? Ich kannte Herrn Lavreen ebenso flüchtig wie den letzten meiner heute versammelten Gäste. Warum ziehen Sie gerade bei mir Erkundigungen ein? Die größte Anzahl der hier versammelten Damen kannte Herrn Lavreen sicher besser als ich.“

„Nun, gnädige Frau“, erklärte Kelling in bedeutungsvollem Ton, der Hermine zusammenhauern ließ, „ich habe erfahren, daß Sie Herrn Lavreen sehr, er machte eine beziehungsweise Pause, sehr... protegiert haben. Ich glaube deshalb mit Recht, daß Sie über Ihren Schützling etwas ausführlichere Angaben machen könnten.“

Mit einem jähen Ruck erhob sich die Frau. Um Gottes willen, was wußte dieser Journalist von ihr? Ahnte er etwas, auch von ihrer fürchtbaren Tat? Nein, jetzt hatte sie genug. Sie hatte es doch nicht nötig, sich in ihrem Hause wie eine Verbrecherin verhalten zu lassen. Sie wandte ihm den Rücken und eilte fort.

27.

Der verdächtige Kelling hatte wieder zurück in den Saal geteuer und sich unter die tanzenden, plaudernden Gäste gemischt. In einer Ecke entdeckte er Sybille Pieprecht, umgeben von einem Schwarm junger Leute beiderlei Geschlechts, die ihm wütende Blicke zuwarf, und als er sie fixierte, ihm höflich das weihgepuderte Dekolleté ihres Rückens zeigte. Sie schmaute erregt auf die andächtig rauschenden ein, und bald war es Kelling klar, daß sich das Gespräch um ihn drehte; das durchdringende Organ der Pieprecht drang sogar bis an sein Ohr.

„Ich will ja niemand beschuldigen, das überlasse ich anderen Leuten“, ein wohlgezierter Blick traf Kelling, „aber wenn man so auffallend gut Bescheid weiß über die Verbrechen vom Altertum bis heute, die Giftmorde und -prozesse, dann...“, sie machte laut „Pff“ und dämpfte geheimnisvoll ihre Stimme.

Kopfschüttelnd schlenderte Eugen Kelling weiter. Das war ja wirklich zum Lachen. Als er am Büfett einen Kognak heruntergoh, entdeckte er trübfinnig auf einen der hohen Barstühle hingehockt, Landgerichtsdirektor Kurt von Arend, der seinen offensichtlich Mißmut über diese betriebliche Einladung in einer Flut von Alkohol ertränken zu wollen schien. Blüchelnell erwoh Kelling seine Chancen, vielleicht konnte er von dem Hausherrn erfahren, was die Hausfrau ihm zu verschweigen verstand.

Moritz / Von Franz Hohen

„Moritz“ ist keiner von den bösen Buben Wilhelm Buschs, sondern ein schön grau-rotgelb-gezeichnetes chinesisches Nachtigallenhäuschen, das meinem Wohnungsnachbar, einem Dondichter von Ruf und Namen, gehört.

„Moritz“ ist der Liebling der Familie, der auf jeden noch so leisen Anruf sofort antwortet. Die ganze Wohnung steht ihm zur Verfügung. Bald löhnen seine melodischen Mitteilungen von der Gardinenkante herab, bald sitzt er auf der Schulter der anmutigen Tochter und flüstert ihr allerlei Liebes ins Ohr, bald leitet er der Hausfrau in der Küche Gesellschaft. Nach dem ersten Frühstück verläßt er sein Häuschen aus blauen Messingstäben, und wenn es dämmerig wird, sucht er es von selbst wieder auf. In diesem Frühjahr aber hätte ihm der erste

warme Tag beinahe ein böses Verhängnis bereitet; daran war der helle Sonnenschein schuld, der nach einer langen Reihe kalter Regentage dazu verleitet, die Fenster recht weit zu öffnen.

Da war es geschehen. In einem unbewachten Augenblick war „Moritz“ durchs offene Fenster verschwunden; auf sein Rufen mehr kam Antwort. blieb nur die betrübende Gewißheit, daß er in die weite Welt mit ihren Gefahren hinausgeflogen war, wo ihn, der immer wie die Biene auf dem Feld gelebt und die Spakenfrage ums tägliche Brot nicht kennegeleert hatte, Hunger oder Nachtkrost bald verhängnisvoll werden mußten. Also hinunter und die Suche nach dem Ausreißer begonnen! Da die Frau des Hauses ihn mehr betreute, ihm Futter und Trinkwasser reichte und sich vornehmlich mit ihm beschäftigte, erschien sie berufen, den Flüchtling durch den Klang der Stimme und ihre gewohnte Erscheinung zurückzulockern. Da sie seine Schwäche für Mehlwürmer kannte, nahm sie als notwendiges und wirksamstes Erfordernis gleich das Mehlwürmermilch, aus dem er die Lieblingspeise gewöhnlich erhielt. Und nun begann die Suche, zu der man Papageno aus der „Hauerkönig“ hätte herbeiwünschen mögen: „Moritz!“ Aus dem knospenden Spiräengebüsch des Nachbargartens, wo sich gerade ein Flug Sperlinge tummelt, kommt ein schüchternes Echo. „Moritz!“ — Da erscheint er auf dem Zaun des Nebengrundstücks umschwärmert und hart bedrängt von dem lärmenden Spakenchwarm, auf den der Anblick des farbenbunten schönen Fremdklings offenbar ähnlich alarmierend wirkte wie der Uhu auf die Krähen.

Sacht und behutlam geht ihm die Pflegemutter entgegen, den Rauf mit den Würmern weit vortredend: „Moritz!“ Und richtig — nach kurzem Bögern flattert er näher und folat der Schritt vor Schritt langsam rückwärts Schreitenden bis zur Haustür. Doch nun beginnt der schwierige Aufstieg über die Treppen. Weit vorgehenat, immer das Mehlwürmermilch mit dem begehrten Leckerbissen dem kleinen Chinesen vor Augen haltend, beweet sich die glückliche Vogelkänarin schmeichelnd und lodend die Stufen rückwärts hinauf, und „Moritz“ folgt gern und hüpf und flattert, zwei Treppen hoch, ihr ohne Aufenthalt nach. Durch die geklammerte Pflurtür geht es die gewohnten Räume, deren Fenster nun freilich sofortlück geschlossen sind. Moritz schlüpft in sein Häuschen, schaukelt lustig im Rinn und freut sich des wiedergefundenen Obdachs und der Mehlwürmer. „Mittitit totkittit“, zu deutsch: „Zu Hause ist's am besten!“



(Eherls Bilderdienst, M.)

Das Geschenk des Führers an den Mikado
Der japanische Botschafter in Berlin hat, wie gemeldet, dem Kaiser von Japan dieses Bild überbracht, ein Geschenk des Führers und Reichskanzlers an den Mikado. Es stellt den berühmten japanischen Kaiser Saana dar und wird jetzt wieder im Tempel von Kyoto aufbewahrt werden, wo es schon vor Jahrhunderten seinen Platz hatte, bevor es nach Deutschland gelangte.



Bomben gegen Feuer

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Ein englischer Erfinder hat das Geometrie der Brandbombe erfunden, die Feuerlöschbombe. An das Feuer hineingeworfen, explodieren diese Bomben und verbreiten ein Gas, das das Feuer erstickt. Auf unserem Bilde sieht man den Versuch mit den Feuerlöschbomben an einer künstlich errichteten Kirche.

Kleinigkeiten

Schlecht belohnte Lebensrettung

Vor kurzer Zeit war der Handlungsgehilfe Peter Schuhmacher in Budapest nach einem Meinungswechsel mit seinem Dienstherrn von diesem fristlos entlassen worden. Die viele freie Zeit, die ihm so gegen seinen Willen zur Verfügung stand, benutzte er zu einem großen Teil, um in den fähigen Wellen der Donau Erholung zu suchen. Eines Tages hatte er den Fluss bereits verlassen und stand im Begriffe, sich anzukleiden, als aus den Wellen die Hilferufe einer Ertrinkenden an sein Ohr drangen. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sprang der wadere junge Mann noch einmal ins Wasser, um einer offenbar dem Tode Geweihten Hilfe zu bringen. Mit raschen Stößen schwamm er auf sie zu und war dann nicht wenig bestürzt, als er in jener die einzige Tochter seines früheren Arbeitgebers erkannte, die im Wasser die Kräfte verlassen hatten und die in jedem Augenblick in den Kluten verschwinden konnte. Unter Aufbietung der letzten Kräfte faßte er das junge Mädchen, erreichte die Nähe einer Sandbank und konnte die Gerettete gerade noch in leichtes Wasser stoßen. Dann aber verließen ihn die Kräfte, die starke Strömung packte ihn, und im nächsten Augenblick verschwand er in den Wellen. Erst nach drei Stunden konnte die Leiche des Unerlöschenen, der sein Leben so selbstlos für die Tochter seines Gegners eingesetzt hatte, geborgen werden.

Bettschwimmen mit Haien

Zu den gefährlichsten Bewohnern des Stillen Ozeans gehören bekanntlich die Haifische, denen schon mancher zur Beute gefallen ist. Auch an der südkalifornischen Küste sind sie sehr gefährlich. Nur ein junger Einwohner von San Diego, Frank Vog, scheint diese Furcht nicht zu teilen, sonst hätte er nicht unlängst ein Langstreckenschwimmen von fünf Stunden Dauer in einem Meeresstille versucht, der durch das zahlreiche Auftreten von Haien geradezu berüchtigt war. Der tüchtige Schwimmer stürzte sich unverzagt in Wasser, und es dauerte denn auch nicht lange, bis die das Baden eines Haies ankündigende dreieckige Rückenfinne umher um ihn auftauchte. Vog ist nun gewiss ein unerlöschener Mensch, aber er hatte doch soviel Vorsicht an den Tag gelegt, daß er einige Freunde in einem Boot ihn zu begleiten gebeten hatte. Ein wohlgestellter Schuß erlegte denn auch den Hai, als er nur noch zwei Meter von dem Schwimmer entfernt war. Nach einiger Zeit fiel ein weiterer Räuber der See, der einen Angriff auf den kühnen Schwimmer versuchte, einer Kugel zum Opfer. Dann schienen die Tiere genug zu haben, denn Vog konnte seinen Schwimmspaß ungestört fortsetzen, vermochte das sich gefetzte Ziel indessen doch nicht zu erreichen, da harter Gegenwind aufkommen war, der ihn nötigte, sein kühnes Unternehmen aufzugeben.

Es regnet Banknoten in Bukarest

Das Geld liegt auf der Straße, sagt eine weit bekannte Redensart, die sich leider in der Wirklichkeit nur selten bewahrheitet. Um so erfreulicher war es für eine Anzahl der Bewohner der rumänischen Hauptstadt Bukarest, als in der Tat kürzlich über einige Straßen ein regelrechter Banknotenregen herniederging. Zahlreiche Vorübergehende stürzten sich, wie man sich denken kann, eiligst auf diesen vom Himmel kommenden Segen, doch nur einzelne vermochten daraus Gewinn zu ziehen, die übrigen wurden von einigen Schwindlern daran gehindert, sich auf so leichte Weise zu

bereichern. Woher stammte dieser unerwartete Banknotenregen? Im ersten Stock eines sogenannten schwarzen Hofes eingerichtet. Das war aber den Behörden bekannt geworden, man umstellte das betreffende Haus und drang in das Gebäude ein. Es gab eine kleine Panik, denn auf Devisenhandel, wie er hier betrieben wurde, stehen auch in Rumänien hohe Strafen. Da zog es denn mancher vor, statt geraume Zeit hinter schwedischen Gardinen verbringen zu müssen, auf sein Geld zu verzichten, was am einfachsten in der Weise geschah, daß man die verbottenen Papiere mit vollen Händen zum offenen Fenster hinauswarf. Das hinderte indessen nicht, daß 47 Personen verhaftet und nicht weniger als einige hunderttausend französische Franken und mehrere tausend Pfund Sterling beschlagnahmt wurden. Man sieht, auch in Bukarest geblüht unrecht Gut nicht immer.

Rundfunk rettet den Schlangenbeschwörer

Seine außerordentliche Berwendbarkeit für die verschiedensten Fälle zeigte unlängst der Rundfunk, als es mit seiner Hilfe gelang, einem arabischen Schlangenbeschwörer das

Leben zu retten. Der Mann, der auf den weniger schönen als langen Namen Behir-ben-Vahdar-ben-Alt hört, trat auf der Brüsseler Weltausstellung auf und zeigte gewagte Vorführungen mit verschiedenen Giftschlangen. Er hatte eine Schlangennummer gerade beendet und zwei Kobras wieder in ihren Korb getan. Als er diesen beiseite setzen wollte, faßte er den Behälter nicht nach seiner Gewohnheit von unten, sondern unvorsichtigerweise am oberen Rande, wobei ein Finger in den Korb geriet. Im nächsten Augenblick fühlte der Araber auch schon die Zähne einer Kobra an seinem Finger. Er hielt sich für verloren, mußte er doch, daß der Biß dieses Neptils in wenigen Stunden zum Tode führen konnte. Dessen kann nur ein Schlangengerum. Das war in Brüssel nicht zur Stelle. Aber man gab die Hoffnung nicht auf. Der Araber mit dem langen Namen kam zunächst mal in ein Krankenhaus, zugleich machte sich der Brüsseler Sender daran, von dem Fall zu berichten und um Uebermittlung des erforderlichen Serums zu bitten. Bald schon meldete sich Antwerpen mit der Meldung, daß man das Gemünschte vorrätig habe und sofort einen Boten damit nach Brüssel senden werde. Dieser traf in der Tat noch rechtzeitig ein, und bereits dreieinhalb Stunden nach dem Biß war dem Verletzten das rettende Serum eingespritzt. Behir-ben-Vahdar-ben-Alt konnte das Krankenhaus geheilt verlassen.

o — phir — phrat — pos — ra — ran —
te — ru — sa — se — sel — fulm — fus —
the — u — wal — zi

Bedeutung der Wörter:

1. Urfunde, 2. Heldengedicht, 3. männlicher Vorname, 4. Göttin der Gerechtigkeit, 5. Südfucht, 6. Waffe, 7. arab. Richter, 8. Laubbaum, 9. Stadt am Nedar, 10. Sinnesorgan, 11. Schachfigur, 12. Kastier, 13. Mutterbild, 14. Drama von Ibsen, 15. Gewohnheit, 16. Sammlung altnord. Dichtungen — 17. Stadt in der Mark, 18. Strom in Vorderasien, 19. Laubbaum, 20. Edelstein, 21. Bündnis, 22. Stacheltier, 23. bel. finnische Sportler, 24. Schicksalsgöttin.

Füllrätsel

1	L			E
2		L		E
3		L	E	
4			E	
5		E	L	
6	E			L
7	E			L
8		E		L
9		E	L	
10			E	
11		L	E	
12	L			E
13	L			E

Unter Verwendung der Buchstaben

a — a — a — a — a — a — a — b — b —
d — d — e — e — e — e — e — e — e —
e — f — f — a — a — a — a — a — b —
i — i — i — t — t — i — i — i — m — n —
n — n — n — n — n — n — n — n — o —
o — o — s — r — r — r — r — r — r —
r — f — s — t — t — t — t — t — n — n —
u — v

Bilde man in den maagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung:

1. Gefäßteil, 2. Musikinstrument, 3. Arbeitskamerad, 4. militärischer Rang, 5. Fisch, 6. deutscher Maler d. vor. Jahrh., 7. männl. Vorname, 8. Weinlaube, 9. Stadt in Schlesien, 10. Teil der Rundfunkanlage, 11. älterer deutscher Maler, 12. Schollenfisch, 13. fromme Erzählung.

Ankündigungen der letzten Woche

Mosaikrätsel: Was man einmal ist, das muß man ganz sein. Fr. Bodenstedt.

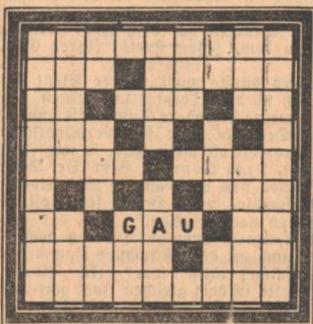
Silben-Kreuzworträtsel: Waage: 1. Bagade, 3. Ballast, 4. Mutter, 6. Deli, 8. Platin, 9. Aorta, 10. Kanne, 11. Rebel, 13. Nepal, 15. Bazar, 16. Melasse. — Senfkraut: 1. Palast, 2. Demut, 3. Ballade, 5. Terpent, 7. Viane, 8. Platane, 10. Rantine, 12. Welfazar, 14. Palme, 15. Wafe.

Zeichenrätsel: Bei richtiger Verbindung der 11 Punkte erscheint die Form eines Diabolos.

Magische Figur: 1. Enterte, 2. Frier, 3. Steinbod, 4. Nebus, 5. Sprosse.

Rätsellecke

Kreuzworträtsel „verkehrt“



Eberesche, Maulbeere, Rosinante, Rotterdam; Allah, Herta, Drade, Totem; Dame, Ehre, Grab, Herzl, Me, Ara, Me, Vob, Ern, Fra, Gau, Ger, Ida, Ort, Ren, Zar.

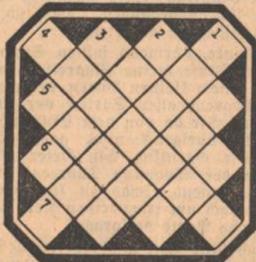
Aus diesen Wörtern läßt sich ein Kreuzworträtsel aufstellen. Die Figur ist Ihnen gegeben, und Sie sollen nun die Wörter hineinbringen; der Anfang ist mit dem Wort „Gau“ bereits gemacht.

Zoologische Ergänzungssätze

1.ft = Gemütsbewegung
 2.ismus = Buddhistische Religionsform
 3.ie = Tierblume
 4.e = Teil des Baumes
 5.ei = Dummheit
 6.klappe = Rohrventil
 7.schwanz = flacher Dachstuhl
 8.na = Stadt in Pommern
 9.nte = Staatenbündnis
 10.ti = Antillenninfel
 11.er = Pelz- und Federwechsel der Tiere
- Jeder Wortteil läßt sich durch Voransehen eines Tiernamens zu einem Wort der angegebenen Bedeutung ergänzen. Die Anfangs-

buchstaben nennen dann einen großen Naturforscher.

Magischer Stern



Unter Benutzung dieser Buchstaben bilde man die nachstehend beschriebenen Wörter, die in den entsprechenden maagerechten und senkrechten Reihen der Figur gleichlauten:

1. Wirtant, 2. Fluß in Steiermark, 3. ethischer Begriff, 4. Pflanzschaft, 5. Raquetier, 6. semantischer Begriff, 7. römisches Zahlzeichen für 50.

Silbenrätsel

Aus nachstehenden 55 Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Fr. v. Schiller ergeben:

a — al — bees — da — de — de — de — di — di — do — e — e — e — e — ed — eu — ge — gel — gen — he — i — i — ka — ka — kar — kow — kü — ku — kü — lin — ment — mi — mis — na — nek — no — nur — nig

Matratzen dreiteilig, mit Seegras - Keil: Seegras 33.- 25.- 16.50 Kapok, gar. la. Java 63.- 46.- 35.- Rohhaar, garant. rein, 94.- 82.- 70.- Schlaraffen-Matr., Roste, Umarbeitungen. BLENK Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5 (b. Zirk.) Tel. 3032

Tanz-Schule Braunagel Nowackstr. 13, Tel. 5859, Karlsruhe 2. Okt. Beginn **Anfängerkurs Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit**

„Nanu, was ist da oben los? Ich glaube gar, mir, dem Herrscher über die Meereswellen, will ein Konkurrent in den Lüften erwachsen!“
Keine Aufregung, alter Neptun! Die Wellen, in denen der Obere herrscht, gehen Dich gar nichts an! Das sind Radio-Wellen! — Du willst wissen, was mein Erscheinen bedeutet?
Freude für unsere Rundfunkhörer und doppelte Freude für die, die es werden wollen!

TANZ-EISELE SCHULE Sofienstraße 35 **Beginn neuer Kurse**
Kompl. 72 teil. 100 Gramm **schwerver Silberbesteck** mit rostfr. Klänge, mod. Muster, ganz neu, sofort gegen bar für RM. 90.- abzugeben. Angeh. u. Nr. 8889 ins Tagblattbüro erbet.

Schule Tanz Vollrath Kaiserstraße 235 **Beginn neuer Kurse**
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Badisches Staatstheater Montag, den 23. Septemb. 1935. C 2. 7h.-Gem. 501-600. **Der Raub der Gabinerinnen**

Kaufgesuche **Flaschen** aller Art zu kauf. gesucht. Zufuhr u. 8901 ans Tagblatt.

Küche bestehend aus Backofen, 140 cm Tisch, 2 Stühle, Gaskocher, nur 107 Mark.

Verkäufe Gelegenheitskauf! 1 Kreisföhre f. Sandbett, wie neu, bis 640 mm Bodenbrennweite, 1 Wäschmaschine Größe 3, wie neu, mit 1 Paar Wäschewagen, außergeordnet bill. a. vert. Willibald Weber, Eberhausen, 5. Waagstraße.

Hausnummer beachten. Kauf fortw. Kleider und Schuhe Kart. genügt **Psisucha** Zähringerstr. 30

Wenn die Tage kühl werden freut man sich doppelt über die **selbstgearbeitete** Kleidung und Unterwäsche aus **Wolle.** Was Sie auch suchen mögen, bei unserer in Farben und Qualitäten umfassenden Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige.

Burchard Anleitung und Beratung durch geschultes Personal

Kapitalien Frau in Nassau sucht **50 Mark** (nur v. Selbstg. in). Gute Sicherheit u. Str. Wien, Badg. Ang. unter E. H. 100 postlag. Nassau.

Die N.S.-Kulturgemeinde ermöglicht allen **billig** den Besuch des **Bad. Staatstheaters** Anmeldung: **Schloßbezirk 3, Fernsp. 2690**

Wenn die Tage kühl werden freut man sich doppelt über die **selbstgearbeitete** Kleidung und Unterwäsche aus **Wolle.** Was Sie auch suchen mögen, bei unserer in Farben und Qualitäten umfassenden Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige.

Häuser und sonstige Wertobjekte verkauft man rasch und billig durch eine kleine Anzeige im **Karlsruher Tagblatt**

Heiraten **Geb. junge Dame** ehena., mit Vermögen, sucht gebildeten Herrn in fester Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Offerten (zeit. m. Bild) u. Nr. 8882 ans Tagblattbüro.

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Schwager und Onkel **Wilhelm Seiter** Finanzsekretär a. D. zu sich zu rufen. Karlsruhe, den 22. September 1935. Kapellenstraße 34. In tiefer Trauer: **Frau Babette Seiter.** Die Feuerbestattung findet Dienstag 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die uns anlässlich unseres schweren Verlustes so zahlreich zugegangenen Beweise herzlicher Anteilnahme sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus **Elise Gräfin von Wisser Sigmund Graf von Wisser** Leutershausen a. d. B., Im September 1935

Heiraten **Geb. junge Dame** ehena., mit Vermögen, sucht gebildeten Herrn in fester Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Offerten (zeit. m. Bild) u. Nr. 8882 ans Tagblattbüro.

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Schwager und Onkel **Wilhelm Seiter** Finanzsekretär a. D. zu sich zu rufen. Karlsruhe, den 22. September 1935. Kapellenstraße 34. In tiefer Trauer: **Frau Babette Seiter.** Die Feuerbestattung findet Dienstag 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die uns anlässlich unseres schweren Verlustes so zahlreich zugegangenen Beweise herzlicher Anteilnahme sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus **Elise Gräfin von Wisser Sigmund Graf von Wisser** Leutershausen a. d. B., Im September 1935